



STACHEL

AM 20.09.
ALLE STIMMEN
GRÜN



Foto: Santiago Rodriguez

Bezahlbare Mieten, Klimaschutz, Verkehrswende – und ein Bezirk, der niemanden zurücklässt: Mit diesen Themen tritt Thomas Weigelt an, um Bezirksbürgermeister von Friedrichshain-Kreuzberg zu werden.

„Friedrichshain-Kreuzberg ist kein Investment-objekt, sondern unser Zuhause, um das wir kämpfen, Haus für Haus. Wir wollen den Bezirk besser und gerechter machen“, bringt Weigelt seine Kandidatur auf den Punkt.
Thomas ist 40 Jahre alt, promovierter Jurist im Bereich Stadtentwicklungs- und Bauplanungsrecht und im Bezirk kein Unbekannter: Von 2016 bis 2020 saß er für die Grünen in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und war stellvertretender Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses. Diese Schwerpunkte will Thomas als Bürgermeister setzen:
Mieter*innenschutz: Der Bezirk soll alle verfügbaren Instrumente nutzen, um Verdrängung

zu verhindern und konsequent gegen Zweckentfremdung und Mietwucher vorzugehen. Neubau ja – aber sozial, ökologisch und bezahlbar. Bürohochhäuser und die Verdrängung von Kiezwirte sind Teil des Problems, nicht der Lösung.
Verkehrswende und Klimaschutz: Für Thomas ist das auch eine Gerechtigkeitsfrage: „Wir brauchen die Verkehrswende, damit Kinder sicher zur Schule kommen, ältere Menschen sich gut im öffentlichen Raum bewegen können, Busse pünktlich fahren und unsere Kieze lebenswerter werden.“ Mehr Bäume, entsiegelte Flächen, sichere Rad- und Fußwege – und ein klares Nein zum Weiterbau der A100.
Vielfalt und Zivilgesellschaft: Vom Bergmannkiez über die Oranienstraße bis zum RAW-Gelände und dem Boxhagener Platz lebt Friedrichshain-Kreuzberg von einer lebendigen Kulturlandschaft und offenen Freiräumen. Gerade in Zeiten eines wachsenden Rechtsrucks brauchen marginalisierte Menschen, die von Ausgrenzung betroffen sind

– etwa aufgrund ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder ihres Geschlechts – Orte, an denen sie sich sicher fühlen. Hier darf nicht noch mehr gekürzt werden.
Ein lebenswerter Bezirk: Dass viele Bürger*innen ungeduldig werden, kann Thomas gut verstehen. Zum Beispiel, wenn es um die Vermüllung öffentlicher Flächen geht: „Wenige Menschen haben einen eigenen Garten. Wer eine kleine Wohnung hat und wenig verdient, ist auf den öffentlichen Raum angewiesen. Dann muss der auch gut sein. Spielplätze, die funktionieren. Grünanlagen, die gepflegt sind. Das klingt banal, ist aber staatliche Grundaufgabe.“
Weigelt fordert von der Landesebene mehr Verlässlichkeit: „Wenn das Land dem Bezirk Aufgaben überträgt, muss es auch das nötige Geld mitgeben.“ Nur so könne der Bezirk gestalten – statt nur zu verwalten.
Auf Seite 2 erfahrt ihr mehr über den Menschen Thomas Weigelt und sein Wirken im Bezirk.

Inhalt

Unser Bezirksbürgermeisterkandidat	2
Zukunft RAW-Gelände	2
Annika Gerold über den öffentlichen Raum und eine Lebenswerte Stadt	3
Unsere Direktkandidat*innen fürs AGH.....	4
Unsere Liste für die BVV	9
Wie & wen wählen wir in Berlin?.....	10
Mitbestimmung für junge Menschen	11
Grüne Erfolge	12
Das Tempelhofer Feld bleibt frei!.....	13
Zukunft SEZ.....	13
Das „Haus der Hilfe“ am Kotti.....	14
Müllvermeidung durch Mehrweg.....	14
Verteidigung queerer Räume	15

Unsere Kandidat*innen FÜR DEINE ERSTSTIMME im AGH



WK 1

Kübra Beydaş

Klima & Umwelt



WK 2

Katrin Schmidberger

Wohnen & Mieten



WK 3

Enad Altaweel

Menschenrechte & Digitalisierung



WK 4

Antje Kapek

Mobilität & Sicherheit



WK 5

Vasili Franco

Innen- & Drogenpolitik

Unsere Liste für
DEINE STIMME
IN DER BVV
findest du auf
SEITE 9

Friedrichshain-Kreuzberg ist kein Investmentprojekt

Friedrichshain-Kreuzberg war schon immer einzigartig. Hier kann jede*r ihren/seinen Lebensentwurf verwirklichen. Ich liebe unseren Bezirk, weil hier eben nicht entscheidet, woher du kommst, wen du liebst oder wie du aussiehst. Diese Freiheit will ich als Bezirksbürgermeister verteidigen.

Mit unseren Familienzentren, Spielplätzen und Bibliotheken haben wir tolle Angebote, die wir pflegen und ausbauen sollten. Und tatsächlich kenne ich nicht nur fast jeden Bebauungsplan, sondern als leidenschaftlicher Läufer auch nahezu jede Straße und jeden Parkweg in Friedrichshain und Kreuzberg.

Ich bin in einfachen Verhältnissen in einem Plattenbau in Ostdeutschland aufgewachsen. Deshalb weiß ich aus eigener Erfahrung, wie wichtig gute Bildung, verlässliche öffentliche Einrichtungen und Menschen sind, die einem etwas zutrauen. Herkunft oder Geldbeutel dürfen nicht darüber entscheiden, welche Möglichkeiten ein Kind im Leben hat – jedes Kind verdient die besten Chancen.

Geprägt hat mich in meiner Jugend ein Song der Ärzte: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es wär nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“ Dieser Satz motiviert mich bis heute. Ich möchte daher gemeinsam mit den Menschen im Bezirk daran arbeiten, dass Friedrichshain-Kreuzberg bezahlbar, offen, grün und solidarisch bleibt.



Foto: Santiago Rehnig/ez

Der Anschlag auf den CSD in Berlin hat mich zutiefst erschüttert. Als Teil der queeren Community hat er mir noch einmal vor Augen geführt, dass Sichtbarkeit und Solidarität keine Selbstverständlichkeit sind, sondern jeden Tag aufs Neue erkämpft und verteidigt werden müssen – auch in unserem Bezirk.



Foto: privat

Deshalb mache ich mich für bunte und vielfältige Kieze stark: Das heißt für mich ganz konkret, Freiräume für Kultur und LGBTQIA+ zu erhalten, Beratungsangebote für Menschen mit Diskriminierungserfahrung zu stärken und dafür zu sorgen, dass sich alle im öffentlichen Raum sicher fühlen – egal, woher sie kommen, wen sie lieben oder wie sie leben.

KULTUR & STADTENTWICKLUNG

Interview

von Günter Bartsch

RAW: „Erpressungsversuche bringen nichts“

Werner Heck ist Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und vertritt Bündnis 90/ Die Grünen im Kultur- und im Stadtentwicklungsausschuss. Im Interview spricht er über die Verhandlungen um das RAW-Gelände.

Werner, du beschäftigst dich seit vielen Jahren mit dem RAW-Gelände. Wie kam es jetzt zum offenen Bruch mit der Kurth-Gruppe?

Nun ja, noch gibt es diesen endgültigen Bruch ja nicht, sondern nur die wiederholte Drohung, komplett aus dem Verfahren auszusteigen – sollte der Bezirk nicht bedingungslos den Forderungen der Eigentümer folgen. Im Januar haben die Eigentümer im Stadtentwicklungsausschuss vier Forderungen auf den Tisch gelegt, unter anderem verlangten sie vorgezogenes Baurecht für Wohnungen. In der Folge haben sie versucht, mit Nutzungsuntersagungen und Räumungsaufforderungen, den Druck zu erhöhen. Damit wurde für uns eine rote Linie überschritten. Nun wird, vom Senat moderiert, weiterverhandelt.

Hat die Kurth-Gruppe nicht immer wieder verlangt, Wohnbebauung zu ermöglichen?

Nein, nicht von Anfang an. Die BVV hatte Wohnen

auf dem Gelände ausdrücklich ausgeschlossen. Die Idee, auf der Brache neben dem Cassiopeia Wohnen zu realisieren, wurde von den Kurths erst ins Spiel gebracht, als nach der Corona-Pandemie der massive Bau von Büros unattraktiv wurde. Wir haben dies nicht sofort kategorisch abgelehnt, aber deutlich gesagt: Beweist uns, dass euer Wohnkonzept den Kulturbetrieb nicht gefährdet. Diesen Nachweis hat Kurth bislang nicht erbracht. Und ohne diesen wird es mit uns keinen B-Plan geben, der Wohnen ermöglicht. Und schon gar keine vorgezogene Baugenehmigung.

Aber Berlin braucht dringend mehr Wohnraum.

Natürlich. Aber nicht jede Fläche ist für jede Nutzung gleich gut geeignet. Das RAW ist einer der letzten Orte, an dem sich Kultur und Freiräume noch entfalten können. Und das ist doch genau das, was Berlin über lange Zeit zum Sehnsuchtsort gemacht hat. Das RAW ist nicht nur Partymeile für Tourist*innen, sondern beherbergt viele Angebote, die zur Infrastruktur und zum Charakter unseres Bezirkes gehören.

Wie versucht Kurth, Druck aufzubauen?

Manchen Nutzer*innen wurden Vertragsverlän-



Das RAW-Gelände von oben

gerungen angeboten, anderen nicht. Das ist eine bewusste Strategie, um das Soziokulturelle L zu spalten. Aber wir haben als BVV immer betont, dass der Erhalt des kompletten Kulturgeländes die Voraussetzung dafür ist, dass wir ein Baurecht einräumen, das über dreistöckiges Gewerbe hinausgeht. Wenn die Kurth-Gruppe dies in Frage stellt, räumen wir kein Baurecht ein.

Und jetzt, mit den neu aufgenommenen Gesprächen – bist du optimistisch?

Als die Kurths das Gelände gekauft haben, hatte ich den Eindruck, dass die Eigentümer den besonderen Charakter des Geländes verstehen. Und es hier die Chance gibt, dass Bezirk, Nutzer*innen und private Eigentümer das RAW gemeinsam so weiterdenken, dass der einzigartige Charakter erhalten und zugleich zukunftsweisend weiterentwickelt wird. Ich glaube immer noch, dass dies mit den Kurths möglich ist. Voraussetzung ist, dass erkannt wird, dass solche Erpressungsversuche nichts bringen und es uns gelingt, hier wieder konstruktiv miteinander weiterzuarbeiten. Denn sonst verlieren wir letztlich alle: Eigentümer, Bezirk, Berlin, die Nutzer*innen und Besucher*innen dieses einzigartigen Ortes.

Das RAW-Gelände seit 2015

Das ehemalige Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) in der Revaler Straße gehört seit 2015 der Kurth-Gruppe aus Göttingen. Seither ringen Bezirk und Investor um einen Bebauungsplan (B-Plan), der dem Investor ermöglicht, das Gelände zu „entwickeln“. Gleichzeitig soll dadurch die kulturelle Nutzung dauerhaft gesichert werden, also z.B. durch Clubs wie Cassiopeia, Ateliers, die Skatehalle und den Kinderzirkus Zack. Zentrales Instrument dafür ist ein geplanter Generalmietvertrag über 30 Jahre für das Kulturgelände, das sogenannte „Soziokulturelle L“ (SKL). Im Januar 2026 machte die Kurth-Gruppe eine vorgezogene Baugenehmigung zur Bedingung für die Fortführung der Gespräche. Im Juni erklärte sie das Verfahren für gescheitert und sprach Räumungsforderungen aus. Nach Protesten und einer BVV-Resolution laufen seit Ende Juni wieder Gespräche.

Foto: Günter Bartsch



Werner Heck auf dem RAW-Gelände unweit des gefährdeten Clubs Cassiopeia.

Interview

von Renate Exner

Natürlich kämpfen wir um jeden Baum!

Bezirksstadträtin Annika Gerold über den Öffentlichen Raum und eine lebenswerte Stadt



Foto: Karen Kitzmann

Wenn du deine Amtszeit auf drei Stichworte reduzierst, welche sind das?

Gestaltung. Ein anderer Bezirk ist möglich. Mehr Platz für den Fußverkehr, mehr an das Klima angepasste Räume, mehr Grün in der Stadt, um auch in 50 Jahren noch eine lebenswerte Stadt zu haben.

Gemeinsamkeit. Wir möchten mit den vielen Akteuren, die es hier im Bezirk gibt, zusammenarbeiten. Dies gilt auch für das gemeinsame Vorgehen mit den grünen Stadträt*innen, die dieses Thema in vielen anderen Berliner Bezirken verantworten. Wir sind ein tolles Team und haben eine klare Vision davon, wo wir hinwollen und wie wir uns die Stadt der Zukunft vorstellen und wir wollen sie auch gestalten.

Durchhaltevermögen. Es gibt immer einige, die nicht möchten, dass sich die Dinge weiterentwickeln – ein Beispiel ist die Mobilitätswende –, sondern dass alles so bleiben soll, wie es ist. Man muss auch ein bisschen Gegenwind aushalten können, weil die Lautesten nicht immer recht haben. Aber es gibt auch viel Zuspruch!

Wie werden die Wege bei uns im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zurückgelegt?

Die Mobilitätszerhebung der TU Dresden, die schon seit vielen Jahren erhoben wird, hat ergeben, dass 92% der Wege hier mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem öffentlichen Nahverkehr – also nicht mit dem Auto – zurückgelegt werden. Bei dieser repräsentativen Datenerhebung zur Alltagsmobilität geben Menschen an, wie sie ihre Wege von A nach B zurücklegen.

Bei den Befragungen geht es um die Wege und nicht darum, ob jemand ein Auto hat oder nicht. Und die Daten, die wir haben, beziehen sich dann immer auf die Personen, die im Gebiet, also in unserem Fall in Friedrichshain-Kreuzberg, wohnen.

Im Bezirk gibt es nur einen sehr geringen Anteil von Menschen oder Haushalten, die überhaupt ein Auto besitzen. Das erscheint aber häufig anders und zwar aus zwei Gründen: Zum einen haben wir natürlich ganz viel Durchgangsverkehr und zum anderen wohnen im Bezirk viele Menschen auf wenig Raum. Häufig sieht es deshalb auch so aus, als hätten hier ganz viele Leute ein Auto. Wenn man das aber auf die gemeldeten Haushalte herunterbricht, sind es in unserem Bezirk unfassbar niedrige Quoten.

Infos zur Verkehrsberuhigung unter:



<https://www.xhain-beruhigt.berlin/>

Die Hitzewellen werden auch in Berlin immer extremer. Was kann unser Bezirk dagegen tun?

Die Hitzewellen gehören zu den größten Herausforderungen für unsere Stadt. Gerade in Friedrichshain-Kreuzberg, dem am dichtesten besiedelten Bezirk, leiden viele unter aufgeheizten Straßen, versiegelten Flächen und fehlendem

Schatten. Besonders betroffen sind Kinder, Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen. Deshalb reicht es nicht, nur über Klimaschutz zu reden – wir müssen unsere Stadt ganz konkret an die Folgen der Klimakrise anpassen.

Genau das tun wir als grün geführter Bezirk. Mit unserem Klimaanpassungskonzept schaffen wir mehr Stadtgrün, entsiegeln Straßen und Plätze und setzen das Schwammstadt-Prinzip um. So bleibt Regenwasser vor Ort und kühlt unsere Kieze an heißen Tagen. Wir pflanzen zusätzliche Bäume, vergrößern Baumscheiben und fördern Dach- und Fassadenbegrünung. Anwohner*innen unterstützen wir finanziell bei der Begrünung ihrer Höfe. Deswegen verbietet sich auch die Bebauung des Tempelhofer Felds. Es ist die wichtigste Frischluftschneise für unseren Bezirk und sorgt an heißen Tagen für dringend benötigte Abkühlung.

Wir Grüne sind die einzige Partei, die konsequent für Verkehrsberuhigung ist. Wir begründen den Straßenraum und wandeln Parkplätze um, wo sie Lebensqualität und Hitzeschutz im Weg stehen. Andere Parteien stellen sich regelmäßig gegen solche Maßnahmen. Wer aber Verkehrsberuhigung, Entseiegelung und die Umgestaltung des öffentlichen Raums ablehnt, verhindert wirksamen Hitzeschutz. Klimaanpassung braucht Platz – für Bäume statt Asphalt und für Menschen statt Blech.

Was hat sich durch deine Arbeit im Bezirk ganz konkret verändert?

Natürlich haben wir neue Radwege gebaut und Fahrradstraßen eröffnet, haben Entseigelungen vorgenommen und neue Spielplätze eingeweiht.

Seit dieser Legislaturperiode gehört neben dem Straßen- und Grünflächenamt sowie dem Umwelt- und Naturschutzamt auch das Ordnungsamt zu meiner Abteilung. Zwischen diesen Ämtern, die vorher nicht in einer Abteilung waren, gibt es immer wieder Überschneidungen und viele Synergien. Durch diese Zusammenlegung konnten wir viele Prozesse optimieren und deshalb realistischer und zuverlässiger planen. So können unterschiedliche Perspektiven besser berücksichtigt werden.

Welche Entscheidung war richtig, aber unpopulär?

Es gibt tatsächlich Entscheidungen, die mir und allen im Amt immer wieder sehr schwer fallen, die aber trotzdem gefällt werden müssen. So war es zum Beispiel für die Tunneldeckensanierung bei der U7 zwischen Mehringdamm und Südstern notwendig, viele Bäume zu fällen. Natürlich kämpfen wir um jeden Baum. Aber da mussten wir letztlich unsere Genehmigung erteilen, weil diese Sanie-



Foto: KGrüne-Fraktion Xhain

Bei einer Pflanzaktion in der Schulzone Scharnweber-Straße in Phain vor der Jane-Godall-Grundschule

Was war für dich persönlich der schwierigste Moment deiner Amtszeit?

Sehr schmerzhaft waren für mich die Kürzungen bei der Finanzierung von Spielplätzen durch den Senat. Plätze, wo Kinder sich gut aufhalten und spielen können, sind gerade in einer Stadt wie Berlin sehr, sehr wichtig. Und wenn das Geld dafür gekürzt wird, darf man es nicht einfach aus anderen Bereichen nehmen, um den Bedarf ausgleichen.

Bei der Finanzierung von Spielplätzen und Grün in der Stadt sind wir im Vergleich zu anderen Kommunen deutschlandweit im untersten Viertel! Das finde ich verantwortungslos.

Warum braucht dieser Bezirk auch künftig grüne Verantwortung in deinem Ressort?

Weil wir eine klare Vorstellung davon haben, wie die Stadt von morgen aussehen soll. Wir möchten gestalten und die notwendigen Veränderungen nicht einfach auf uns zukommen sehen. Und gestalten möchte ich auch weiterhin sehr gerne.

Genauere Infos zu den Projekten in 2026 gibt's hier:
<https://gruenlink.de/4k6inhcn7d>



Mehr über Schulzonen im Bezirk, findest du hier:
<https://gruenlink.de/10n11jktz9>



5 kurze Fragen – und kurze Antworten

Frühaufsteher oder Nachtmensch?

Morgens bin ich immer müde, aber abends bin ich wach.

Planen oder improvisieren?

Ich plane gerne als Basis und bin dann flexibel genug, um gut zu improvisieren.

Konflikt austragen oder erst sachen lassen?

Choose your battles wisely.

Bauchgefühl oder Teamentscheidung?

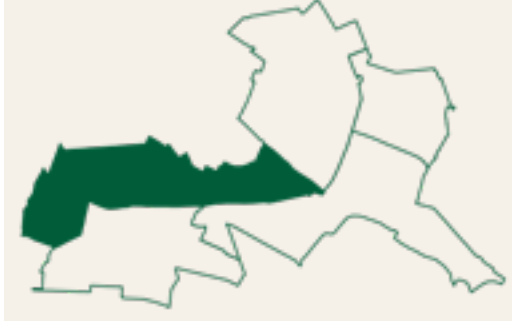
Mein Bauchgefühl ist oft der erste Impuls – aber je nach Wichtigkeit spreche ich auch gerne im Team und entscheide dann.

Optimistisch bleiben oder realistisch zweifeln?

Ich bin eine optimistische Realistin. Ich sehe die Herausforderungen klar, glaube aber trotzdem daran, dass Veränderung möglich ist.

1

KLIMA & UMWELT



Kübra Beydaş

Für deine *Erststimme* im Xberg, Wahlkreis 1



Von Natur aus eher eine Nachteule, ist das einzige was mich freiwillig zu Sonnenaufgang aus den Federn treibt der Sommer. Mit einem guten Kaffee und Sonnenstrahlen beginnt der Tag mit einem Energielevel, das seinesgleichen sucht.

Dabei ist das was mich am meisten antreibt das Miteinander – ich bin gerne unter Menschen. Ich liebe den Austausch und das Lernen von Jung und Alt, denn das erweitert meinen Horizont. Dafür laufe ich gerne durch die Straßen – aber am liebsten bin ich am Wasser, das gibt mir Ruhe und Zufriedenheit und hilft mir mich selbst und meine Gedanken zu ordnen.

Wenn ich früh Feierabend habe,verbringe

ich meine Zeit damit zu kochen. Immer frei Schnauze und oft türkische Küche. Essen ist meine Passion, das Zubereiten und der türkische Tee danach sind für mich Genuss pur.

Und nach langen Tagen warten Zuhause im Gräkiez meine beiden Katzen auf mich. Jetzt kann ich das tun,was mir nach meinen politischen Tagen hilft, die Batterie wieder aufzuladen – kuscheln und Jimi Hendrix hören (oder Michael Jackson oder Sezen Aksu..).

Mich erfreuen die kleinen Dinge im Leben; der Duft von Frühling, das Lachen meiner Nichte, ein leckeres kühles Wasser, die Fahrt auf meinem Elektroroller und eine Umarmung von meinem Papa.

Autorin: Kübra Beydaş, Direktkandidatin für das Abgeordnetenhaus von Berlin im Wahlkreis 1

Über Kübra

Bisherige Stationen

1993	in Berlin geboren
in der 3. Generation	Gastarbeiterkind
14 Jahre	Gastronomie-Erfahrung
2016-2021	angestellt an der Freien Universität (FU)
2021	Master of Arts in Türkologie an der FU
2023	Ausbildung zum Coach
seit 2023	Mitglied bei den Grünen

„Klimaanpassung passiert im Kiez. Und sie funktioniert am besten, wenn viele mitmachen.“

Schwammstadt: Friedrichshain-Kreuzberg macht den Klima-Check

Ein Projekt in Kreuzberg zeigt, wie Regenwasser den Kiez kühlen kann – und warum das auch dich betrifft.

Stell dir vor, du stehst im Sommer an der Bergmannstraße. Die Luft flirrt, die Bäume auf den Friedhöfen hinter der Mauer wirken trocken. Gleich nebenan, auf dem großen Polizeigelände, heizt sich der Asphalt stark auf. Bei Regen rauscht das Wasser von den versiegelten Flächen ungenutzt in die Kanalisation.

Das ist ein Problem – gerade in einer dichter werdenden Stadt. Denn Wasser fehlt dann dort, wo es gebraucht wird: bei den Bäumen, in Grünflächen und im Boden. Gleichzeitig steigt bei Starkregen die Gefahr, dass die Kanalisation überlastet wird.

Was wäre also, wenn man Regenwasser einfach vor Ort behält? Genau das wird seit einiger Zeit in Friedrichshain-Kreuzberg ausprobiert. Der Bezirk zeigt, wie sich versiegelte Flächen Schritt für Schritt in eine „Schwammstadt“ verwandeln lassen – also in eine Stadt, die Wasser speichert, nutzt und zeitverzögert wieder abgibt.

Warum das Regenwasser im Kiez bleiben soll

Die Grundlage dafür hat der Bezirk Ende 2024 geschaffen. Damals beschloss das Bezirksamt zwei Konzepte: eines für Klimaschutz und eines für Klimaanpassung. Viele Menschen aus dem Bezirk

haben daran mitgearbeitet – in einer Klimawerkstatt und in Gesprächen vor Ort.

Das Ziel ist klar: Friedrichshain-Kreuzberg soll bis 2045 klimaneutral werden.Im Alltag werden vor allem Maßnahmen zur Klimaanpassung wichtig: weniger Hitze im Sommer, mehr Grün im Kiez und ein besserer Schutz vor den Folgen von Starkregen.

Ein wichtiger Baustein ist der Umgang mit Regenwasser. Seit 2021 gilt: Bei Neubauten und vielen Sanierungen muss darauf geachtet werden, dass der Regen nicht mehr einfach in die Kanalisation fließt. Stattdessen muss es vor Ort versickern, verdunsten oder genutzt werden.

Das kann durch begrünte Dächer, Versickerungsflächen im Hof oder grüne Mulden im Straßenraum erreicht werden. Begrünte Dächer speichern Wasser und kühlen Gebäude. Mulden vor Häusern lassen Regen versickern. Zisternen sammeln Wasser, das später zum Gießen genutzt werden kann. So bleibt das Wasser im Kiez – und hilft, Bäume und Grünflächen zu schützen, was dann die Umgebung spürbar abkühlt.

Das Projekt an der Bergmannstraße

Wie viel Potenzial darin steckt,zeigt ein Projekt an der Bergmannstraße. Der Evangelische Friedhofsvorband, die BIM (Berliner Immobilienmanage-

ment GmbH) und der Bezirk haben gemeinsam eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Die Idee: Das Regenwasser vom großen, fast vollständig versiegelten Polizeigelände an der Jüterboger Straße soll nicht mehr direkt in die Kanalisation geleitet werden. Stattdessen soll es gesammelt, gespeichert und über eine Leitung zu den benachbarten Friedhöfen gepumpt werden.

Die Ergebnisse sind eindeutig:

- 8.000 Kubikmeter Trinkwasser können jedes Jahr eingespart werden.
- Die Kanalisation würde bei Starkregen um bis zu 1.350 Liter pro Sekunde entlastet.
- Rund 20.000 Quadratmeter Friedhofsflächen blieben langfristig gesichert
- Etwa 200 Bäume können besser versorgt werden, zusätzliche Pflanzungen wären möglich.

Solche Projekte zeigen auch auf Landesebene, wie Klimaanpassung konkret funktionieren kann – und liefern Vorbilder für andere Bezirke in Berlin.

Was das für deine Nachbarschaft bedeutet

Nicht jede Nachbarschaft hat ein so großes Projekt direkt vor der Tür. Aber das Prinzip lässt sich auf viele Orte im Bezirk übertragen.

Jeder Quadratmeter, der entsiegelt oder begrünt wird, hilft. Er speichert Wasser, kühlt die Luft und entlastet die Kanalisation bei Starkregen. Das schützt nicht nur die Umwelt, sondern auch uns vor Schäden durch Überschwemmungen und überlaufende Gullys. Und es entstehen Schritt für Schritt kühlere Straßen und robustere Kieze.

Die Klimakonzepte des Bezirks geben dafür die Richtung vor. Sie sind eine Arbeitsgrundlage für Verwaltung, Wohnungsbaugesellschaften und Eigentümer*innen. Jetzt geht es darum, sie um-



Kübra bei Frühverteilen ihrer Flyer im Wahlkampf, 2026.

zusetzen und sichtbar zu machen. Wenn sich die Ansätze bewähren, können sie zur Grundlage für neue Vorgaben und Förderprogramme für die ganze Stadt werden.

Informieren und mitmachen

Du willst, dass auch vor deiner Haustür mehr passiert? Dann informiere dich über Projekte im Bezirk oder sprich Bauvorhaben in deiner Nachbarschaft an.

Mehr Infos findest du beim Klima-Team des Bezirks und bei der Berliner Regenwasseragentur. Dort gibt es auch praktische Hinweise, wie du Regenwasser auf deinem eigenen Grundstück nutzen kannst.

Kontakt

Kübra auf Instagram: [kuebra.beydas](#)

kuebra.beydas@gruene-xhain.de



Areal Kfz-Zulassungsstelle, Polizeigelände und Friedhof aus der Machbarkeitsstudie, Grafikerstellung: Simone Sprengel

2

WOHNEN & MIETEN



Katrin Schmidberger

Für deine *Erststimme* in Kreuzberg 61 (Wahlkreis 2)



Ich stehe für eine sozial gerechte Mietenpolitik ein, der Geldbeutel darf nicht darüber entscheiden,wer hier leben darf und ich kämpfe jeden Tag darum, dass wir in unserem Zuhause bleiben können – das gilt auch für unsere Gewerbetreibende. Die Klimafrage gehe ich sozial und konsequent an. Eine bezahlbare Mobilität für alle ist nötig. Ich setze mich für den Schutz unserer wenigen grünen Freiräume, mehr Platz für Fuß- und Radverkehr – auch zum Bewegen und Spielen,zum Chillen und Feiern, barrierefrei, für Jung und Alt ein. Ein solidarisches Miteinander, eine progressive, sozial-klimagerechte, grünlinke Regierung gegen den Rechtsruck sind mein Ansporn und Ziel. Das geht nur mit Euch gemeinsam und den Initiativen, Vereinen und Engagierten vor Ort. Meldet Euch gern bei mir!

Und sonst so
Meine Lieblingsorte im Bezirk
Die Ufer des Landwehrkanals, der Viktoriapark und die Friedhöfe in der Bergmannstraße lassen Freiraum zum Durchatmen. Das Gretchen, als ich noch Zeit zum Party machen hatte.
Ohne das kann ich nicht leben
Liebe und meine Katzen Mimi und Tommi
Mein liebstes Fortbewegungsmittel
Fahrrad und Taxi, wenn es besonders stressig ist.
Meine erste organisierte/angemeldete Demo
1998 mit Greenpeace mit einem Schrottdinosaurier gegen Atomkraft
Meine letzte, organisierte/angemeldete Demo
Protest gegen die AFD im Görli im letzten Jahr
Meine erstes Mal in Gewahrsam
mit 17 habe ich erfolgreich einen Castortransport durch Bayern blockiert.
Kaffee oder Tee
Kaffee und Samahan
Morgenmensch oder Nachteule
Kreuzberger Nächte sind lang. Meine länger.
Konzert oder Kinoabend?
Konzert und die Straßen nur noch zum Tanzen.

Über Katrin

Bisherige Stationen

Jahrgang	1982
Arbeiterkind	und aufgewachsen in Bayern als Tochter einer alleinerziehenden Mutter
seit 2000	bei den Grünen
seit 2002	in Berlin
2003-2011	Mitarbeiterin von Hans-Christian Ströbele
seit 2011	Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und Sprecherin für Wohnen und Mieten
seit 2016	direkt gewählte Abgeordnete in Kreuzberg 61

„Faire Mieten, preiswerter Wohnraum und eine gemeinwohlorientierte, solidarische Stadtentwicklung sind keine Utopie. Sie sind politisch möglich. Haus für Haus kämpfe ich, damit nicht noch mehr Nachbar*innen und Kiezwerte verdrängt werden.“

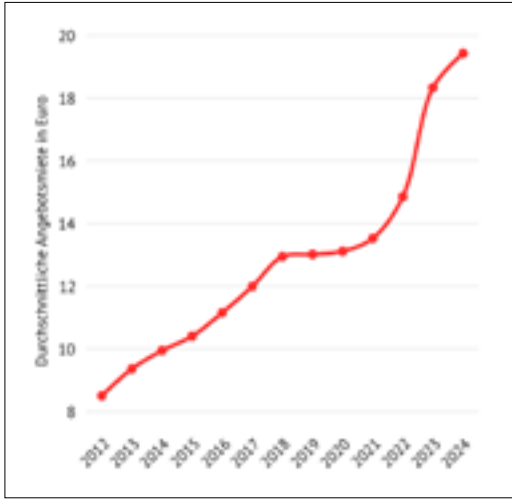
Katrin auf Instagram: [schmidbergerkatrin](#)
Katrin auf Bluesky: [katrinschmidberger.bsky.social](#)
Katrin auf Threads: [schmidbergerkatrin](#)

Wohnen muss wieder bezahlbar werden.

Mieter*innenschutz und gemeinwohlorientierter Wohnungsmarkt

Jede*r kennt es, oder kennt Menschen, die davon betroffen sind. Eine Mieterhöhung flattert ins Haus und sorgt dafür, dass an allen Ecken und Enden gespart werden muss. Die Heizung oder das Warmwasser, das seit Tagen, Wochen oder gar Monaten nicht geht. Die Eigenbedarfskündigung, die schlaflose Nächte bereitet. Die zu kleine Wohnung, die verzweifelte Suche nach bezahlbarem Wohnraum oder drohende Wohnungslosigkeit. Die Liste an Ungerechtigkeiten ist schier endlos.

Hinzu kommt der Ausverkauf: seit Monaten melden sich immer mehr Friedrichshain-Kreuzberger*innen bei mir, deren Haus oder Wohnungen verkauft werden - zu sehr hohen Preisen, 4.000-5.000 Euro pro Quadratmeter. Und oft sind auch kleine Läden - vom Rad- bis zum Buchladen oder grundlegende soziale Einrichtungen wie Wohnungslosenunterkünfte oder Kitas betroffen.



Mietanstieg Xhain

Wohnen ist öffentliche Daseinsvorsorge

Unser Bezirk ist ein politischer, solidarischer und vielfältiger Bezirk. Aber gerade hier begannen steigende Mieten und Wohnraummangel bereits vor 20 Jahren. Genau so lange versuchen wir schon, konkret vor Ort bei Einzelfällen zu helfen. Die bezirklichen Möglichkeiten wie der Milieuschutz und das (mittlerweile eingeschränkte) Vorkaufsrecht werden genutzt, wo immer es geht, und auf Landesebene kämpfen wir für ein Gesamtkonzept, das Berlin endlich wieder bezahlbar macht für alle.

Die Vorstellung, dass der Markt alles regeln wird, ist gescheitert. Die staatlichen Ausgaben für Wohnkosten explodieren: Über 1,7 Milliarden Euro jährlich für Miete und Heizung in Form von Transferleistungen, weitere 200 Millionen Euro für Wohngeld. Fast 500 Millionen jährlich für die

Unterbringung von geflüchteten und wohnungslosen Menschen. Immer höhere Zuschüsse zu zahlen, um überteuerte Mieten abzufedern, kann nicht die Lösung sein. In Wohnraum zu investieren, der dauerhaft bezahlbar ist und Menschen konsequent vor Verdrängung zu schützen, muss an oberster Stelle stehen. Dafür kämpfe ich Haus für Haus und Mieter*in für Mieter*in.

Xhain wehrt sich

Xhain aber zeigt auch: Politik kann handeln. Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, viele Mieter*innen zu schützen: durch die Einschränkung von möbliertem Wohnen auf Zeit, den Kampf gegen Mietwucher, unseren Einsatz gegen Abriss (wie beim Hafenplatz), die Rückführung illegaler Ferienwohnungen und die Ausweitung von Milieuschutzgebieten sowie Ankäufen durch Genossenschaften. Luxussanierungen und Umwandlungen werden begrenzt, Verdrängung gebremst.



Katrin beim Tüntenhaus Rave, 2024.

Vergesellschaftung jetzt!

Wir wollen eine Neuausrichtung des Wohnungsmarkts erreichen – sozial, nachhaltig und zum Wohle aller. Ein zentraler Baustein ist dabei die Umsetzung des Volksentscheids „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“. Ich bin der Initiative sehr dankbar, dass sie nun einen neuen Volksentscheid mit einem fertigem Gesetz starten wird. Wir werden sie weiter dabei unterstützen und für die Verwirklichung kämpfen. Mit der Umsetzung des Volksentscheids „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“ würde der Gemeinwohnteil am Woh-

nungsmarkt enorm steigen. Wenn der Besitz von Wohnungen nur der Gewinnsteigerung dient, wird Verdrängung zur Normalität. Wenn wir Gemeinwohl stärken, können Menschen bleiben. Das bedeutet: Du kannst in deinem Kiez bleiben, Kinder wachsen in stabilen Nachbarschaften auf und Vielfalt bleibt erhalten - ein Bezirk für alle. Dass sozial Vermieten funktionieren kann, zeigen Projekte im Bezirk: Genossenschaften wie die Selbstbau Genossenschaft oder kommunale Unternehmen wie die WBM auf dem Dragoner Areal und Projekte des Mietshäusersyndikats.

Eigentum verpflichtet – Das Bezahlbare-Mieten-Gesetz

Wohnen ist ein Grundrecht. Dafür braucht Berlin verbindliche Regeln, denn wer Wohnraum besitzt, trägt Verantwortung – für Instandhaltung, soziale Durchmischung und faire Mieten. Bei Verstößen braucht es wirksame Sanktionen, damit der Staat endlich auf Augenhöhe mit profitorientierten Akteuren handeln kann und vor allem, damit sich die Mieter*innen nicht alleine wehren müssen.

Mit unserem Bezahlbare-Mieten-Gesetz wollen wir Vermieter*innen in die Verantwortung nehmen: Wer mehr als 50 Wohnungen besitzt, muss zehn Prozent seiner Wohnungen zu günstigen Mieten an Haushalte mit Wohnungsberechtigungsschein (WBS) vermieten. Der Anteil steigt gestaffelt auf 30% bei mehr als 2.000 Wohnungen. Ein Teil davon ist für Menschen mit besonderem Bedarf vorgesehen. Zugleich müssen Eigentümer*innen in den Erhalt investieren. Nicht nur hohe Bußgelder, sondern auch Sanktionen wie der Einsatz eines Treuhänders, das Abschöpfen von Gewinnen, bis hin zum "Verkaufszwang" sollen bei Verstößen folgen. Ein Wohnungskataster soll Transparenz darüber schaffen, wem welche Häuser gehören und die Verfolgung von Verstößen erleichtern, ein bezirksübergreifendes Landesamt für Wohnungswesen sorgt für die stadtweite Umsetzung und Kontrolle. So können Regeln endlich durchgesetzt werden.

Für Friedrichshain-Kreuzberg heißt das: mehr bezahlbare Wohnungen, weniger Spekulation, mehr Kiezleben.

Gemeinsam wehren und kämpfen

Bezahlbares Wohnen geht uns alle an. Informiert euch über Entwicklungen in eurem Kiez, schließt euch mit Nachbar*innen zusammen, unterstützt Initiativen vor Ort und bringt euch gerne bei unse-

Service-Adressen

<https://gruene-fraktion.berlin/kampagne/dein-zuhause/>

<https://www.asum-berlin.de/>

<https://www.berliner-mieterverein.de/>

<https://www.berlin.de/sen/wohnen/siwo/mietpreispuefstelle-1535292.php>

<https://www.wohnungsnot-stoppen.de/>

rer grünen „AG Stadt“ hier in unserem Bezirk ein. Ob durch Engagement in Mieter*inneninitiativen, den Austausch mit der Bezirkspolitik oder eigene Ideen: Jede Idee, jede Tat und jede Stimme zählt. Und falls Ihr Unterstützung braucht, ihr seid nicht alleine. Kommt auf uns zu, geht zu den Initiativen und holt Euch Beratung!



Nein zur AfD.

Kontakt

Grünes Kiezbüro
Dresdener Str. 10, 10999 Berlin
Mittwoch 10-16 und Freitag 17-20 Uhr
Sprechstunden jederzeit möglich

katrin.schmidberger@gruene-fraktion.berlin
 www.katrin-schmidberger.de



Enad Altaweel

Für deine **Erststimme** in Xhain, Wahlkreis 3



Foto: Santiago Rodriguez

Autor: Enad Altaweel, Direktkandidat für das Abgeordnetenhaus von Berlin, Wahlkreis 3

Wenn ich heute durch Friedrichshain-Kreuzberg gehe, denke ich manchmal daran, wie alles begonnen hat. Als ich im Sommer 2016 nach Deutschland kam, stand ich an der Grenzkontrolle, sprach kein Wort Deutsch und wusste nicht, wann ich meine Familie wiedersehen würde. Ich wusste auch nicht, was die Zukunft mit sich bringen würde. Heute, neun Jahre später, ist Xhain meine Heimat geworden – eine Heimat, die mir alles geben hat und mir vor weniger als 2 Jahren mit meiner Einbürgerung sogar das Wahlrecht. Ein Ort, der mir die Möglichkeit gibt, als erster in der Geschichte meiner Familie bei einer demokratischen Wahl anzutreten und vielleicht die erste Person zu werden, die nach 2015 Zuflucht in Deutschland gefunden hat und in ein deutsches Parlament einzieht.

Ich wurde im September 1996 in Shahba im Süden Syriens geboren und bin dort aufgewachsen. Etwa fünf Jahre nach Beginn des Krieges in Syrien

musste ich das Land verlassen und kam 2016 allein nach Deutschland, wo ich seitdem in Berlin lebe. Nach meiner Ankunft belegte ich einen Deutschkurs und begann 2017 mein Informatikstudium an der HU. Nebenbei lernte ich weiter Deutsch und verdiente mir mit diversen Jobs meinen Lebensunterhalt, zum Beispiel in IT-Unternehmen, in der Gastronomie und bei einem Netzwerk für Geflüchtete. Mein Studium habe ich 2022 abgeschlossen und arbeite mittlerweile seit dreieinhalb Jahren bei der staatlichen Förderbank KfW. Dort beschäftige ich mich als Informatiker hauptsächlich mit Software und Digitalisierung in der Finanzwelt.

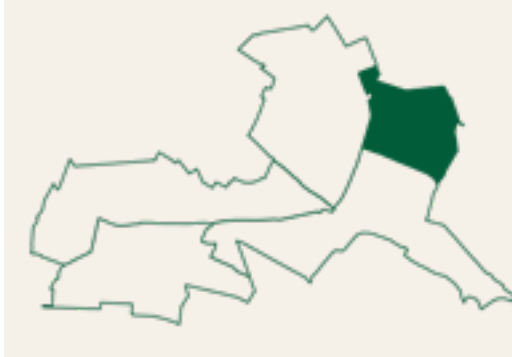
Wenn ich nicht gerade politisch unterwegs bin, koche ich gerne aufwendige syrische Gerichte, stöbere auf Flohmärkten oder gehe am Wochenende zu elektronischer Musik tanzen. Außerdem gehe ich gerne wandern oder schwimmen – auch wenn ich das am liebsten direkt in der Spree machen würde.

Über Enad

Bisherige Stationen

- 1996** in Shahba (Syrien) geboren und dort aufgewachsen
- 2016** allein nach Deutschland gekommen, 2017 neue Heimat in Friedrichshain-Kreuzberg
- seit 2017** Mitglied Bündnis 90/ Die Grünen
- seit 2021** Mitglied im Landesvorstand
- Studium & seit 2022** Informatiker bei der staatlichen Förderbank KfW
- 2024** eingebürgert und Wahlrecht erhalten

„Es ist nur Glück, das darüber entscheidet, wo man geboren wird. Ich kämpfe dafür, dass Menschenrechte und Teilhabe nicht vom Zufall abhängen.“



Antje Kapek

Für deine **Erststimme** in Fhain, Wahlkreis 4



Foto: Anna Frölke

Autorin: Antje Kapek, Sprecherin für Verkehrspolitik im Abgeordnetenhaus und Direktkandidatin im Wahlkreis 4

Wer mich kennt, weiß, ich kämpfe für meine Überzeugungen mit Leidenschaft. Ich bin gerade heraus, direkt und gerne mal mit Berliner Schnauze, aber vor allem immer mit Herz und Verstand auf der Suche nach Lösungen. Denn obwohl ich schon seit über zwei Jahrzehnten Politik in und für Berlin mache, gibt es noch immer viel zu tun. Mir schreiben so viele Leute, dass sie sich über Raser in der eigenen Straße aufregen und ihnen das Angst macht. Es gibt Ampeln, da kommt eine Kita-Gruppe in einer Grünphase nicht mal bis zur Hälfte der Straße, weshalb die Erzieher*innen sich nicht mehr trauen Ausflüge zu machen. Tagtäglich bekomme ich Fotos von Anzeigetafeln auf U- und S-Bahnhöfen geschickt, die zeigen, dass schon wieder nix kommt. Und das nervt nicht nur mich. Das geht in einer Großstadt wie Berlin einfach nicht. Als verkehrspolitische Sprecherin meiner Fraktion will ich ein Berlin, das sicher, gerecht und klimafreundlich ist. Alle sollen frei und

angstfrei unterwegs sein können, egal ob zu Fuß, mit dem Rad oder in Bus und Bahn. Ich bin waschechte Berlinerin und liebe alle Ecken und Kanten Berlins. Aber funktionieren soll es natürlich trotzdem. Ich selber düse übrigens meistens mit meinem Elektromoped durch die Stadt – so bin ich immer schnell beim nächsten Termin.

Vor allem ist mir aber wichtig, dass wir miteinander ins Gespräch kommen. Politik mache ich nicht nur am Schreibtisch, sondern auch auf der Straße. Zu hören, was Menschen wirklich bewegt und umtreibt ist ein wichtiger Motor für gute Politik. Dafür suche ich den Austausch mit Ihnen auf dem Markt, im Treppenhaus, auf dem Spielplatz. Ich möchte hören, wo der Schuh drückt und was wir gemeinsam besser machen können. Ich stehe für eine Politik, die die Bedürfnisse von Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Kommen Sie gerne jederzeit auf mich zu. Ich habe immer ein offenes Ohr.

Über Antje

Bisherige Stationen

- geboren und aufgewachsen in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg, verheiratet und Mutter von zwei Kindern
- Studium Geographie und Stadtplanung

- 2006-2011** BVV Friedrichshain-Kreuzberg
- 2007-2011** Fraktionsvorsitzende BVV
- seit 2011** Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus
- 2012-2022** Fraktionsvorsitzende AGH
- seit 2022** verkehrspolitische Sprecherin

„Berlin ist eine Stadt im steten Wandel. Er gehört zu uns wie Fernsehturm und Berliner Schnauze. Damit alle Menschen in Berlin entspannt leben und zuversichtlich in die Zukunft blicken können, muss dieser Wandel gestaltet werden. Dafür mache ich Politik.“

Antje auf Instagram: [@ antje_kapek](#)
Antje auf Bluesky: [antjekapek.bsky.social](#)
Antje auf X: [Antje_Kapek](#)
Antje auf LinkedIn: [Antje Kapek](#)

Mobilität für Alle

Statt Krise, Chaos und Lebensgefahr



Foto: Santiago Rodriguez

Enad im Büro der Grünen Jugend, 2026.

Als ich meinen ersten Antrag auf Einbürgerung gestellt habe, musste ich einen Berg an Papier ausfüllen. Ich habe monatelang gewartet, mehrfach nachgefragt und kaum Antworten bekommen.

Dann kam die Zentralisierung der Einbürgerung, zusammen mit einer digitalen Behörde. Plötzlich stand ich vor der Frage: Warte ich weiter auf meinen alten Antrag oder stelle ich einen neuen? Ich habe mich entschieden, einen neuen digitalen Antrag zu stellen. Und das war die richtige Entscheidung. Ich konnte alles online ausfüllen. Es hat nicht einmal eine Stunde gedauert. Danach habe ich den Antrag eingereicht und direkt eine Bestätigung bekommen.

Und es ging schnell: Nicht einmal zwei Monate später bekam ich die Nachricht, dass mein Antrag bewilligt wurde.

Von Papier zu digital

Berlin hat alle zwölf Einbürgerungsstellen in einer zentralen Behörde gebündelt, die digital arbeitet – ein Projekt von Rot-Rot-Grün.

Wer sich vor 2024 einbürgern lassen wollte, kennt das Problem: lange Wartezeiten, Papierstapel und schwer zu beschaffende Dokumente. In manchen Bezirken dauerte es über zwei Jahre. Oft war während der Bearbeitung kein Kontakt möglich. Dabei erfüllst du alle Voraussetzungen und musst trotzdem lange warten. Und hier geht es nicht um eine Kleinigkeit: An dieser Entscheidung hängen Sicherheit, Wahlrecht und Reisefreiheit.

Zahlen zeigen den Unterschied

Vor 2025 lag die Zahl der Einbürgerungen in Berlin bei rund 9.000 pro Jahr. 2025 waren es rund 38.000, mehr als viermal so viele wie noch 2023.

Die Erfolgsformel ist einfach: weniger Bürokratie durch Digitalisierung. Anträge online stellen, Unterlagen hochladen, den Bearbeitungsstand verfolgen ohne Papierchaos.

Viele sagen: „Digitalisierung und Berlin – das

passt nicht zusammen.“ Dieses Beispiel zeigt: Es geht doch.

Solche Projekte zeigen auch auf Landesebene, wie Klimaanpassung konkret funktionieren kann – und liefern Vorbilder für andere Bezirke in Berlin.

Mehr Teilhabe im Alltag

Gerade in Friedrichshain-Kreuzberg leben viele Menschen ohne deutschen Pass, rund ein Drittel der Bevölkerung. Sie arbeiten hier, engagieren sich im Kiez, können aber nicht wählen. Das ist ein demokratisches Problem.

Ein internationales Beispiel aus Taiwan zeigt, was darüber hinaus möglich ist: Über Online-Plattformen bringen Anwohner*innen ihre Ideen direkt in politische Prozesse ein. Tausende Beiträge werden gesammelt, gebündelt und ausgewertet. So wird sichtbar, was Menschen im Alltag bewegt.

Digitalisierung bedeutet also nicht nur schnellere Verwaltung, sondern auch mehr Mitsprache – für alle.

Warum nicht mehr davon?



Foto: Santiago Rodriguez

Enad bei der Wahl zum Direktkandidaten, 2025.

Warum wird nicht auch das Landesamt für Einwanderung konsequent digitalisiert? Noch immer warten viele Menschen monatelang auf Termine. In dieser Zeit können sie oft keine Arbeit aufnehmen, verlieren Jobangebote, Einkommen und manchmal sogar ihre Wohnung. Auch ihr Aufenthaltsstatus steht dabei auf dem Spiel.

Warum nicht alles, vom Personalausweis bis hin zu Leistungen, digital beantragen? Und warum bündeln wir das nicht?

Eine Berlin-App könnte Verwaltungsdienste, Termine und Informationen aus der Nachbarschaft zusammenbringen, von Anträgen über Beteiligungsprozesse bis hin zu wichtigen Hinweisen im Katastrophenschutz.

Dafür kämpfen wir Grüne.

Kontakt

Enad auf Instagram: [@ enadba](#)
Enad auf TikTok: [enadba](#)
enad.altaweel@gruene-berlin.de
www.enad-altaweel.de

Service

Wenn du Unterstützung beim Einbürgerungsantrag oder beim Aufenthaltstitel brauchst, melde dich gerne per E-Mail bei mir.



Foto: privat

Enad und Ehrenamtliche unterwegs beim Haustürwahlkampf, 2026.



<https://gruenlink.de/0uz8uy9m25>

Wer morgens an der Warschauer Straße, am Frankfurter Tor oder am Kotti auf die U-Bahn wartet, merkt schnell: In Berlin läuft etwas grundlegend schief. Die Anzeige blinkt, der Bahnsteig quillt über – aber von der U-Bahn fehlt jede Spur.

Was früher eine Ausnahme war, ist heute Alltag. Busse stehen im Stau, Bahnen fallen aus, Radfahren ist oft gefährlich und selbst zu Fuß wird der Weg durch die Stadt zum Hindernisparcours und das nicht nur, wenn der Winterdienst fehlt. In einer Stadt, in der die meisten Menschen kein eigenes Auto besitzen, ist das ein klares politisches Versagen.

Die CDU hat den Berliner Verkehr in den letzten drei Jahren ins Chaos gestürzt. Das muss ein Ende haben. Denn Berlin braucht endlich wieder eine Politik, die dafür sorgt, dass Menschen sicher und verlässlich ans Ziel kommen.

Sicher unterwegs

Doch im Moment besteht die größte Gefahr für Leib und Leben in Berlin noch immer im Straßenverkehr. Die Unfallzahlen nehmen sogar noch zu. Das ist ein Armutszeugnis für eine moderne Großstadt. Das Schlesische Tor ist die gefährlichste Kreuzung Berlins und das Frankfurter Tor steht ihm kaum nach. Viele Eltern haben Angst, ihre Kinder alleine zur Schule gehen zu lassen.

Unser Ziel ist es deshalb, dass es Null Verkehrstote und Verletzte gibt. Egal ob Schulkinder oder ältere Menschen – alle haben ein Recht darauf, sich sicher in der Stadt bewegen zu können – zu Fuß, mit dem Rad oder dem Rollstuhl. Schulzonen wie in der Singerstraße zeigen, wie es funktionieren



Foto: Bündnis 90/Die Grünen

Seit 20 Jahren im Kontakt mit den Menschen am Stand.

kann. Sie ermöglichen es Kindern, selbständig den Schulweg zurückzulegen. Sichere Radwege, Fahrradstraßen, fußgängerfreundliche Ampeln und Tempo 30-Zonen sind die Voraussetzung dafür.

Das Gute ist: Viele dieser Maßnahmen stehen längst im Berliner Mobilitätsgesetz. Wenn die CDU diese nicht mehr blockieren kann, dann gewinnt Berlin mehr Sicherheit für Alle.

Ein verlässliches Angebot von Bus und Bahn

Keine andere deutsche Stadt hat ein so gut ausgebautes Netz an Bus- und Bahnlinien. Die Voraussetzungen sind also fantastisch. Nur müssen sie dann auch pünktlich kommen und dürfen nicht überfüllt sein.

Denn ein zuverlässiges Angebot von Bus und Bahn ist das Rückgrat einer funktionierenden Stadt. Deshalb wollen wir eine Mobilitätsgarantie: Eine Garantie, dass alle Menschen in Berlin mit Bus und Bahn schnell, zuverlässig und barrierefrei von A nach B kommen. Dafür müssen die U1 und U3 wieder pünktlich und im 3-5 Minuten Takt kommen und die Aufzüge zur U- und S-Bahn müssen dann auch funktionieren. Frauenabteile in U- und S-Bahn sowie helle, saubere Bahnhöfe sorgen für Sicherheit für ALLE. Damit mein Bus nicht länger im Stau feststeckt, braucht er eine Busspur und Vorfahrt an der Ampel. Und die M10 muss endlich bis zum Hermannplatz verlängert werden, damit Friedrichshain und Kreuzberg ordentlich verbunden werden.

Bezahlbare Mobilität

Mobilität darf vor allen Dingen aber nicht vom Geldbeutel abhängen. Wer sich nicht frei in der Stadt bewegen kann, fühlt sich ausgeschlossen. Unser kostenloses Schüler*innen ticket war nur der Anfang, damit Mobilität für Familien bezahlbar ist.



Foto: privat

Antje unterwegs im öffentlichen Nahverkehr bei Wind und Wetter.

Auch das Deutschlandticket muss langfristig billiger werden und nachdem die CDU den Preis für das Sozialticket verdreifacht hat, muss dieses zurück auf 9€ im Monat. Auch kann es nicht sein, dass eine Hin- und Rückfahrt mit einem Einzelfahrschein fast so viel kostet wie ein Anwohner Parkausweis für ein Jahr. Mobilität darf kein Luxus sein, sondern muss erschwinglich für alle bleiben. Das ist die Voraussetzung für eine funktionierende Stadt.

Her mit dem schönen Leben heißt mehr Mobilität und weniger Verkehr

Straßen und Plätze sind nicht nur Verkehrswege. Sie sind auch Lebensräume. An lauten, stinkenden Hauptstraßen geht niemand gern spazieren. Gerade in Zeiten der Klimakrise nehmen Hitzetage zu. Wir wünschen uns daher alte mehr Grün, mehr Schatten und mehr Sitzbänke vor der eigenen Tür und am besten auch Orte, an denen wir unsere Nachbar*innen und Freund*innen treffen. Bäume, Parks und Spielplätze machen das Leben schöner. Und haben wir denn nicht alle ein Recht auf eine gesunde Nachbarschaft mit guter Luft, wenig Lärm und Orten der Begegnung?

Deshalb sagen wir „Stopp“ zur A100 durch Friedrichshain! „Stopp“ zum Durchgangsverkehr in Wohngebieten und „Ja“ zu sicherer, verlässlicher und bezahlbarer Mobilität für Alle.

Oder, ganz einfach: Mehr Mobilität – mit weniger Verkehr.

Verkehrsberuhigung wirkt.

Das zeigt eine Studie der Grünen Fraktion Berlin. Mehr zu den Ergebnissen hier:



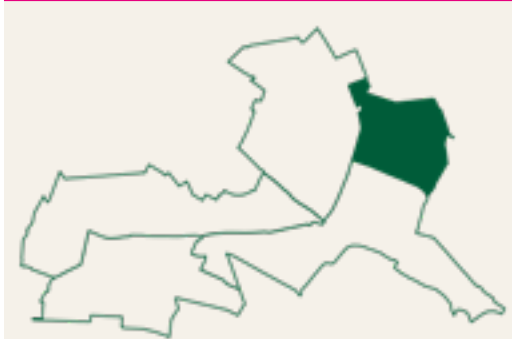
<https://gruenlink.de/tasjgnubxt>

Kontakt

Bürger*innenbüro „Dein Grünes Büro“
Wrangelstr. 92
10997 Berlin

+49 30 5210 1794
Für einen Termin vor Ort melden Sie sich bitte per Mail unter:
buero.kapek@gruene-fraktion.berlin

antje.kapek@gruene-xhain.de
www.antje-kapek.de



Autor: Vasili Franco, Sprecher für Innen- und Drogenpolitik im Abgeordnetenhaus von Berlin und Direktkandidat im Wahlkreis 5

Foto: Santiago Rodriguez

5 INNEN- & DROGENPOLITIK

Vasili Franco
Für deine **Erststimme** in Fhain, Wahlkreis 5

Ich bin eine junge, queere und antifaschistische Stimme für den Schutz von Demokratie, Freiheit und Menschenrechten. Seit 2021 vertrete ich Friedrichshain als direkt gewählter Abgeordneter, der sich von Wissenschaft statt Symbolpolitik leiten lässt, Demokratie und Rechtsstaat verteidigt und die Menschenwürde wahrt – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe oder Religion. Ob im Plenarsaal, als parlamentarischer Beobachter oder in der Nachbarschaft: Als Vertreter für Friedrichshain kämpfe ich für echten Mieter*innenschutz, mehr Verkehrsberuhigung sowie Stadtgrün und ein AfD-Verbot.

- Und sonst so**
- Lieblingsort im Bezirk?**
Auf dem Boxi wird man zu jeder Jahreszeit glücklich.
- Ohne was könntest du nicht leben?**
Ohne meine Spezi vom Späti, ohne mich!

- Liebstes Fortbewegungsmittel?**
Am liebsten auf dem Fahrrad, am häufigsten in der U5.
- Kaffee oder Tee?**
Gehöre wohl zur Latte-Macchiato-Fraktion.
- Morgenmensch oderachteule?**
Als Nachteule meist zu früh wach.
- Überlebensstrategie für Berliner Silvesternächte?**
Für ein Böllerverbot kämpfen, bis Mensch, Tier und Umwelt friedlich feiern können.
- Was machen bei Stromausfall?**
Nicht auf den Wegner-Senat zählen.
- Joggen oder Tennis?**
Werde gelegentlich im Gym gesichtet.

- Über Vasili**
Bisherige Stationen
- geboren 1992 in St. Petersburg, aufgewachsen in Freiburg, zu Hause in Friedrichshain
 - Studium Verwaltungswissenschaften (Master of Laws)
 - arbeitete im Abgeordnetenhaus und im Bundestag, vor allem zu Migration und Antirassismus
- seit 2009** Mitglied Grüne Jugend, dann Bündnis 90/Die Grünen
- seit 2021** Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus und Sprecher für Innen- und Drogenpolitik; Vorsitzender des Untersuchungsausschusses zur rechtsextremen Anschlagserie in Neukölln

„Nur ein soziales Berlin ist ein sicheres Berlin.“

Grünes Kiezbüro
Kreutzigerstraße 8
10247 Berlin

Freiheit verteidigen, Demokratie schützen

Der CDU-geführte-Senat hat einen Kulturkampf entfacht und sagt der Stadt der Freiheit und Vielfalt den Kampf an.

Ich bin ein Berliner, weil Berlin für mich im besten Sinne die Stadt der Freiheit ist. Das mag nach Floskel klingen, doch gerade auf mich als jungen schwulen Mann – wie für so viele andere – wirkte das Freiheitsversprechen wie ein Magnet. Hier ist es egal, wen du liebst, woher du kommst oder wie du aussiehst. Hier können wir sein, wer wir sind und wer wir sein wollen. Doch dieses Berlin ist in Gefahr.

Ein sicheres Berlin war das große Wahlversprechen des Wegner-Senats. Doch alles, was ihm eingefallen ist, ist ein sinnloser Zaun um den Görlitzer Park. Diese aktionistische Symbolpolitik ist kein Ausrutscher, sondern System. Wenn Schutzsuchende entrechtet, Menschen mit Migrationsgeschichte kriminalisiert, Frauen instrumentalisiert werden und Transpersonen ihre Identität abgesprochen wird, dann wird Berlin nicht sicherer, sondern gefährlicher. Dann ist nicht nur die Freiheit von Einzelnen in Gefahr, sondern die Demokratie als Ganzes.



Gemeinsam für ein AfD-Verbot.

Rote Karte für die CDU

Der autoritäre Zeitgeist macht mir Sorge. Ob in den USA, Italien oder der Aufstieg der Neuen Rechten in Deutschland: Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Demokratie stirbt nicht plötzlich, sondern schleichend: wenn Menschen schweigen, die reden müssten, Parteien wanken, die stehen müssten, wenn sich normalisiert, was nicht normal sein darf. Wenn man sich von der Diskursverschiebung treiben lässt, anstatt sich ihr entgegenzustellen.

Die CDU führt auf allen Ebenen einen Kulturkampf gegen die aktive Zivilgesellschaft, diffamiert Demokratieprojekte und treibt Berlin mit seinem Law-and-Order-Aktionismus Richtung Überwachungsstaat. Das Ergebnis: Videoüberwachung mit Verhaltensscannern, Einschränkung der Versammlungsfreiheit, Einsatz von Staatstrjanern und Kahlschlag der sozialen Infrastruktur. Zudem ermöglicht das neue Polizeigesetz den zukünftigen Einsatz von Palantir in Berlin. Höchste Zeit, den schwarz-roten Senat abzuwählen. Damit Berlin die Regierung bekommt, die es verdient. Das klappt nur mit einem echten Politikwechsel im Roten Rathaus am 20. September.

Friedrichshain-Kreuzberg ist anders – und das ist auch gut so!

Friedrichshain-Kreuzberg ist so vielfältig, bunt und frei wie kaum ein anderer Ort. Geprägt von einer Geschichte des Zusammenwachsens unterschiedlichster Lebensrealitäten. Solidarische Nachbarschaften, der Schutz von Freiräumen, der Kampf gegen Rechts und eine nachhaltige Stadtgestaltung für Menschen statt Investoren – all das, was uns auszeichnet, strahlt weit über unseren Bezirk hinaus. Wir leben ein Stadtbild, das einschließt und nicht ausgrenzt. Ohne uns wäre Berlin nicht Berlin.

Genau deshalb ist Friedrichshain-Kreuzberg immer wieder Zielscheibe und Punching-Ball für Konservative. Weil wir der Gegenentwurf zur Politik von Merz & Co sind. Hier endet das eigene Weltbild nicht vor der eigenen Motorhaube. Wir leben ein Stadtbild, das einschließt statt ausgrenzt.

Kriminalität, Obdachlosigkeit oder Abhängigkeit lassen sich nicht autoritär wegeregieren oder einzäunen. Soziale Probleme brauchen soziale Antworten. Gelebte Prävention entsteht durch



Klar gegen die Verlängerung der A100.

Notübernachtungen, Suchthilfe und aufsuchende Sozialarbeit bis hin zu kommerzfreien Freizeit- und Kulturangeboten. Das macht Kieze lebenswert. Eine Stadt der Freiheit lebt von Freiräumen, einer gerechten Verteilung des öffentlichen Raums und Solidarität. All das verstehe ich als Auftrag für ein Berlin, in dem alle Menschen frei und sicher sein können.

Deine Erststimme bei der Berlinwahl am 20. September ist entscheidend, damit ich weiterhin Friedrichshain als junge, queere und laute Stimme im Abgeordnetenhaus vertreten kann!

FÜR DICH ANSPRECHBAR

auf Instagram: @vasi_f
auf TikTok: vasifranco
auf Bluesky: vasifranco.bsky.social

franco@friedrichshainer.berlin
friedrichshainer.berlin



Vasili beim Spielstraßen-Dienst.

BEZIRKSPARLAMENT

Deine Stimme für den Bezirk

Unsere Kandidat*innen-Liste für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV)

Am 20. September wird nicht nur das Abgeordnetenhaus von Berlin neu gewählt. Auch welche Politik in den kommenden Jahren im Bezirk gemacht wird, kannst du an diesem Tag mitbestimmen.

Besonders ist, dass bei der Wahl zur BVV auch EU-Bürger*innen wählen und dadurch mitentscheiden können, was direkt in ihrem Wohnbezirk passiert. Alle Parteien stellen Kandidierenden-Listen auf. Anhand der Menge der Stimmen, wird nach der Wahl die tatsächliche Anzahl an Personen errechnet, die von der Liste der jeweiligen Partei in die BVV einziehen. Insgesamt stehen 55

Plätze in Xhain zur Verfügung. In den nächsten fünf Jahren sitzen unsere Verordneten ehrenamtlich in Fachausschüssen, stellen dem Bezirksamt Fragen, schreiben Anträge, stehen mit den Menschen im Bezirk in Kontakt und arbeiten gemeinsam daran, unser Friedrichshain-Kreuzberg noch grüner zu machen. Hier stellen wir dir unsere Kandidat*innen für das Bezirksparlament kurz vor.

- 1 Annika Gerold**
Stadträtin für Verkehr, Grünflächen, Ordnung, Umwelt & Naturschutz

Volkswirtin
Outdoor-Enthusiastin
- 2 Thomas Weigelt**
Als Bezirksbürgermeister zuständig für alles

Richter
liest Wikipedia Artikel zur Unterhaltung
- 3 Olja Koterewa**
Jugend & Bildung

Patchwork-Queen
fährt gerne Auto
- 4 Werner Heck**
Kultur & Stadtentwicklung

Rentner*in im Unruhestand
nimmt wirklich jede Bühne
- 5 Taina Gärtner**
Soziales, Migration & Integration

mit Herz für die Schwächsten
ehemalige Hausbesetzerin
- 6 Pascal Striebel**
Verkehr & Vielfalt

Rechtsanwalt
halbes Leben in Berlin, viertel Leben in der BVV

- 7 Kübra Beydaş**
Umweltschutz

5-Sterne Köchin
süchtig nach Sonne und Meer
- 8 Dominik Pross**
Gesundheit, Katastrophenschutz & Haushalt

Kleingartenpflger
wahrer Eisbären-Fan, zu finden in der Hartmut-Nickel-Kurve
- 9 Hülya Kilic**
Partizipation & Kultur

zwei Kinder
Ur-Kreuzbergerin
- 10 Murat Yücel**
Sport & Haushalt

Gleisbauer
isst Nutella mit Gurken
- 11 Gaya Palmér**
Bildung & Teilhabe

multilingual
Weltenbummlerin
- 12 Niklas Peters**
Armut bekämpfen & Wohnraum sichern

gibt Rapworkshops für Kids
geboren im Kreuzberger Hinterhof

- 13 Claudia Schulte**
Soziales & Zusammenhalt

Berlinerin
Bowie-Fan
- 14 Marie-Lena Nelle**
Tier- & Artenschutz

großer Fan von Johnny Cash und The Carter Family
lebt mit Hund Eduard XIV.
- 15 Jutta Schmidt-Stanojevic**
Sport & Inklusion

seit 21 Jahren in der BVV
Urberlinerin
- 16 Karl-Heinz Garcia Bergt**
Kultur & Haushalt

im Osten Berlins geboren aufgewachsen und tätig
Samariterkiez-Ultra
- 17 Sonja Gerth**
Verkehr & Sport

alleinerziehend mit 3 Kindern
spielt gern Basketball
- 18 Jens Weinandt**
Schulpolitik

früher Lehrer, heute Rentner
wandert gerne in und um Berlin

- 19 Sandra Lehmann**
Bildung, Inklusion & Flächengerechtigkeit

multitalentierte Autodidaktin mit Wurzeln in Nordost-Berlin sammelt T-Shirt-Sprüche
- 20 Christian Specht**
Barrierefreies Leben & Kultur

Netzwerkspezialist mag die bayerische Seenlandschaft
- 21 Joana Zühlke**
Soziales & Digitales

IT- und Pflanzen-Nerd
KatzenliebhaberIn
- 22 Fritz Wegemann**
Verteilungsgerechtigkeit & Finanzen

Kreuberg born and raised in einem anderen Leben Basketballspieler
- 23 Jenny Laube**
Vielfalt, Wirtschaft & Finanzen

unverbesserliche Optimistin
kann jeden Tag Pad Thai essen
- 24 Patrick Müller**
Klimaschutz, Tierschutz & Grünzeug

echter Bauer und Dorfkind
Antikapitalist, der gerne Monopoly spielt

25 Laura Knierim
26 Alina Zimmermann
27 Anne Burckhardt-Schön
28 Jonas Lüpnitz
29 Adalet Firat
30 Vito Dabisch
31 Mirjam Michel

32 Milan Bachmann
33 Susann Zietek
34 Magnus Heise
35 Hannah Fuge
36 Michael Heinke
37 Cornelia Lange
38 Enes Sahin

39 Kathrin Lahme
40 Gerd Thorns
41 Brigitte Kallmann
42 Ozan Damgaci
43 Camila Franco
44 Yorick Stöve
45 Renate Exner

46 David Hartmann
47 Evi Gülzow
48 Christoph Villinger
49 Marianne Burkert-Eulitz
50 Marko Gemovic

Mehr Informationen zu unseren Kandidierenden für BVV und AGH:

www.gruene-xhain.de/berlinwahl-2026



Wie wählen wir in Berlin?

Am 20. September ist es so weit. Die Berlinerinnen und Berliner dürfen wählen, wer in den nächsten fünf Jahren für die Stadt die Politik macht. Weil Berlin gleichzeitig ein Bundesland und eine Stadt ist, finden am Wahltag gleich zwei Wahlen statt: die Wahl für das Abgeordnetenhaus (Landesparlament) und die Wahl für die Bezirksverordnetenversammlung (Bezirksparlament). Du kannst an diesem Tag also mitbestimmen, welche Parteien auf Landesebene für uns Politik machen (berlinweit) und wer in dem Bezirk, in dem du wohnst, Entscheidungen treffen wird.

GANZ BERLIN

1 ERSTSTIMME

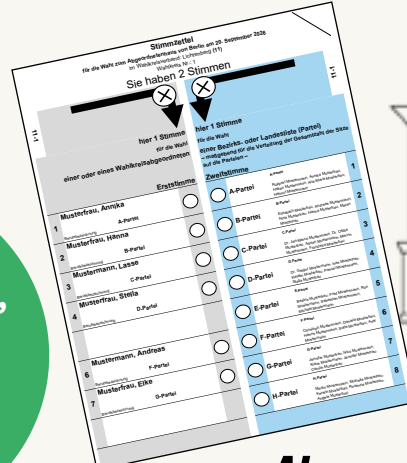
Du wählst **eine Person**, die für Deinen Wahlkreis ins Parlament gehen soll. In jedem Wahlkreis tritt jeweils eine Person für eine Partei an. Wer im Wahlkreis die meisten Stimmen bekommt, kommt ins Parlament.

2 ZWEITSTIMME

Du wählst **eine Partei** (z.B. Bündnis 90/Die Grünen). Damit entscheidest du mit, wieviele Leute für die Parteien ins Parlament kommen, also wieviele Sitze eine Partei bekommt.

Unsere Kandidat*innen Kübra, Katrin, Enad, Antje und Vasilii stellen sich auf den Seiten 4-8 vor.

Abgeordnetenhaus (AGH)

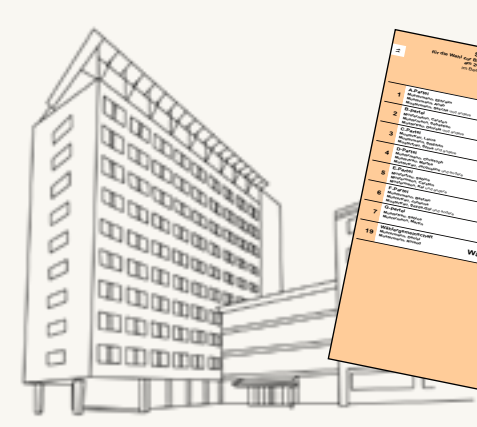
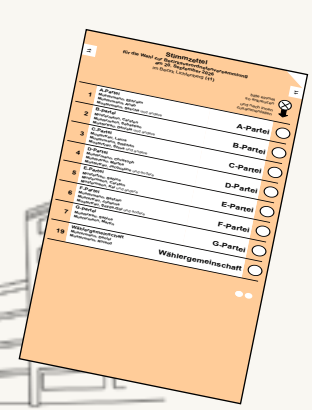


Illustrationen: Simone Sprengel

MEIN BEZIRK

Auf dem Stimmzettel zur Bezirksverordnetenversammlung hast du **eine Stimme** (deine dritte Entscheidungsmöglichkeit, also deine dritte Stimme bei dieser Wahl).

Damit wählst du eine Partei für deinen Bezirk. Alle Parteien haben Kandidat*innen vorbereitet. Je mehr Stimmen eine Partei bekommt, desto mehr Menschen von der Liste kommen ins Parlament (Unsere Liste findest du auf Seite 9).



Bezirksverordnetenversammlung (BVV)

Wer kümmert sich um was?

Abgeordnete + Senat

- S-Bahnen, U-Bahnen & Busse für ganz Berlin
- Schulgesetze und Lehrpläne
- Polizei und öffentliche Sicherheit
- Regeln für Mieten und Genossenschaften
- Große Krankenhäuser und Gesundheitsregeln
- Regionale Energiepolitik & stadtweite Klimaanpassungen
- Landeshaushalt: Wohin fließt Geld?

Das Abgeordnetenhaus regelt die Dinge, die alle Berliner*innen betreffen. Die BVV beschäftigt sich mit dem, was du vor deiner Haustür siehst.

Bezirksverordnetenversammlung + Bezirksamt

- Parks, Spielplätze und Grünanlagen
- Nebenstraßen und Fahrradstraßen im Bezirk
- Bibliotheken und Volkshochschulen
- Baugenehmigungen und neue Gebäude
- Soziales und Jugendhilfe im Bezirk

Wer darf wählen?

Zum 1. Mal bei dieser Wahl!

- **mindestens 16 Jahre alt** für AGH- und BVV-Wahl

- deutsche*r Staatsbürger*in (AGH-Wahl) oder EU-Bürger*in (BVV-Wahl)
- Erstwohnsitz in Berlin (seit dem 20. Juni 2026)

Was ist was?

AGH = Abgeordnetenhaus
Das Parlament für Berlin. Mindestens 130 Abgeordnete machen hier Gesetze für die ganze Stadt. Vorher wählen sie die oder den Regierende*n Bürgermeister*in.

Senat = Berliner „Regierung“
Der oder die Regierende*r Bürgermeister*in ernannt bis zu zehn Senator*innen. (In anderen Bundesländern heißen sie Minister*innen). Zusammen bilden sie die „Landesregierung“.

BVV = Bezirksverordnetenversammlung
Das „Parlament“ für einen Bezirk der Stadt. Berlin hat zwölf Bezirke – und jeder hat seine eigene BVV. Die Mitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Bezirksamt = „Regierung“ des Bezirks
Das Bezirksamt wird von dem oder der Bezirksbürgermeister*in und fünf Bezirksstadträt*innen geleitet. Sie werden vorher von der BVV gewählt.

Wusstest du, ...

- dass du auch **Briefwahl** beantragen und so bereits vor dem 20.9.2026 deine Stimmen abgeben kannst? Das geht per E-Mail an briefwahl@ba-fk.berlin.de mit Angabe von Name, Geburtsdatum, Meldeanschrift und ggf. abweichender Versandadresse. Auch über einen QR-Code in deiner Wahl-Bescheinigung, kannst du Briefwahl beantragen. Verschickt werden die Briefwahlunterlagen berlinweit ab etwa 10.8.2026. Dein Wahlbrief sollte **spätestens am Donnerstag, 17.9.2026**, also drei Werktage vor dem Wahlsonntag, in einen **Briefkasten der Deutschen Post** eingeworfen werden. Alternativ kannst du den roten Wahlbrief direkt **bis 18:00 Uhr am Wahltag** beim **Bezirkswahlamt** einwerfen.

- dass du auch **ohne deine Wahl-Bescheinigung am Wahltag in deinem Wahl-Lokal wählen** kannst? Dafür benötigst du **in jedem Fall** aber deinen **amtlichen Lichtbildausweis**.

- dass dir der **Wahl-O-Mat** dabei hilft, **herauszufinden, welche Partei am ehesten deine Meinung vertritt**? Probier es ab dem 24.8. selbst.



JuKG – Kinder und Jugendliche entscheiden mit im Bezirk

Der Weg zur eigenen Interessensvertretung



Foto: Vincent Villweck

Was lange währt, wird endlich gut: Kinder und Jugendliche in Friedrichshain-Kreuzberg haben mit dem Jugend und Kinder Gremium (kurz JuKG) eine eigene Interessensvertretung! Der Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses erzählt, wie es dazu kam.

Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren können nicht die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) wählen oder gewählt werden. Sie sind aber betroffen von politischen Entscheidungen. Deshalb haben wir Grüne uns drei Jahre lang für eine Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen in unserem Bezirk eingesetzt. Am 27. Februar 2026 war nun endlich das erste Treffen des JuKG Friedrichshain-Kreuzberg!

Alle Schulen und Jugendeinrichtungen können zwei Vertreter*innen in das Gremium senden. 150 Kinder und Jugendliche wurden zufällig ausgewählt und angeschrieben. Und natürlich können sich Kinder und Jugendliche auch selbst melden und mitmachen. Die fast 100 Kinder und Jugendlichen haben fünf Arbeitsgruppen gegründet, eine Koordinationsgruppe gewählt und sind hoch motiviert. Doch der Weg hier her war ein langer.

Vom Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro zum Fragerecht ab 0 Jahren

Seit 2007 arbeitet unser Xhainer Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro mit engagierten Kindern und Jugendlichen zusammen und unterstützt sie dabei, ihre Rechte wahrzunehmen. Schon als Sprecher des Landesschüler*innenausschusses hatte ich die Freude, mit den engagierten Kolleginnen zusammenzuarbeiten. Es war damals eine bewusste Entscheidung des Jugendamts, ein Beteiligungsbüro statt eines Jugendparlaments zu schaffen. Ziel war, allen Kindern eine Möglichkeit zu geben, sich einzubringen – bei Projekten wie dem Jugend-Engagementpreis, der Jugendjury, bei der Kinderspielplätzeplanung oder im Bezirksschüler*innenausschuss. Mit dem Beteiligungsbüro hatten

Kinder immer eine starke Fürsprecherin.

Auch ich hatte lange die Sorge, dass ein Jugendparlament eher bereits privilegierte Gruppen anzieht und nicht sehr inklusiv wäre. Um das besser einzuschätzen, luden wir im November 2022 Dominik Bär vom Netzwerk Kinderfreundliche Kommunen in den Jugendhilfeausschuss ein. Sein Vortrag war ein Wendepunkt: Denn Kinder- und Jugendparlamente waren nach der Pandemie oft die einzigen Beteiligungsstrukturen, die sich halten konnten. Und: Jugendparlamente sind inklusiver als man denkt. Dazu kommt: Wenn Kinder und Jugendliche Einfluss bekommen, werden sie auch selbst aktiv, empowert und übernehmen Verantwortung. Das mag un bequem sein, ist aber ihr gutes Recht. Und als das Jugendamt meinte „Die Vertretung der Kinder und Jugendlichen, das sind wir“, war für uns klar: Das reicht nicht!

Klar war aber auch: Geld gab es zunächst keines. Als ersten Schritt erweiterten wir deshalb die Beteiligung ohne Geld: Kinder und Jugendliche dürfen in BVV-Ausschüssen reden und können auch in der großen BVV-Sitzung Fragen an die Bezirksregierung stellen – ab 0 Jahren.

Dann doch: Das Jugend und Kinder Gremium kommt

Der große Wurf kam, als die Landesebene uns

120.000 € jährlich für die Stärkung von Beteiligung gab. Das Jugendamt wollte diese Mittel in Projektarbeit stecken und keine Struktur aufbauen. Im Jugendhilfeausschuss entschieden wir uns aber nach intensiven Diskussionen dafür, das Geld für den Aufbau einer dauerhaften Interessensvertretung zu nutzen. Dabei wählten wir bewusst die offene Formulierung einer „direkten Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen“ und setzten eine partizipative Steuerungsgruppe ein.

Mit dem Geld konnte das Beteiligungsbüro Mitte 2024 eine Person einstellen, um die Gründung vorzubereiten. Gemeinsam mit einer Initiativgruppe von engagierten Jugendlichen erarbeitete das Beteiligungsbüro ein Konzept und tauschte sich mit dem Kinder- und Jugendparlament Neukölln und anderen in ganz Berlin aus.

In der Steuerungsgruppe war uns wichtig, dass unsere Interessensvertretung divers ist und möglichst alle Kinder und Jugendlichen erreicht. Die Jugendlichen der Initiativgruppe entschieden schließlich: Es soll ein Jugend und Kinder Gremium geben, das offen für alle ist, aber doch eine Verbindlichkeit hat, ähnlich dem Neuköllner Modell. Diese Idee wurde gemeinsam mit der Steuerungsgruppe und auf einer Veranstaltung mit 80 Kindern weiterentwickelt.

Auf dieser Grundlage erarbeiteten wir zwei Anträge: (1) die Gründung des Gremiums und (2) die Festlegung seiner Rechte. Die Gründung wurde

Du bist jung und möchtest Bezirkspolitik mitbestimmen?

So geht's (ab 0 Jahren):

- 1) Stell in der BVV eine **Einwohner*innenfrage** an das Bezirksamt (die Bezirksregierung)! Dazu kannst du drei bis fünf Fragen einreichen, die du dann vorlesen musst. Dafür bekommst du auch direkt eine Antwort!
- 2) Komm mit deinem Anliegen in einen **BVV-Ausschuss**. Wir starten immer mit „Fragen und Anliegen von Kindern und Jugendlichen“, einfach melden und reden! Die Liste der Ausschüsse ist hier: https://bv-friedrichshain-kreuzberg.berlin.de/pi-r/si010_r.asp
- 3) Beteilige dich beim **Jugend und Kinder Gremium**, in einer Arbeitsgruppe oder auf einem großen Beteiligungstag! Alle Kinder und Jugendlichen, die sich regelmäßig im Bezirk aufhalten, dürfen dort hingehen. Die nächste Sitzung ist am **6.11.26**. Zeit und Ort wird auf der Webseite bekannt gegeben. **Wie alles genau funktioniert, steht im kleinen Heft des JuKG.**

Hier gibt's das Formular für Fragen in der BVV:

<https://gruenlink.de/vi07bgrn0q>



Hier findest du die digitale Version zum Heft des JuKG:

<https://gruenlink.de/r7xc4t1xdp>



DIVERSITY & INKLUSION

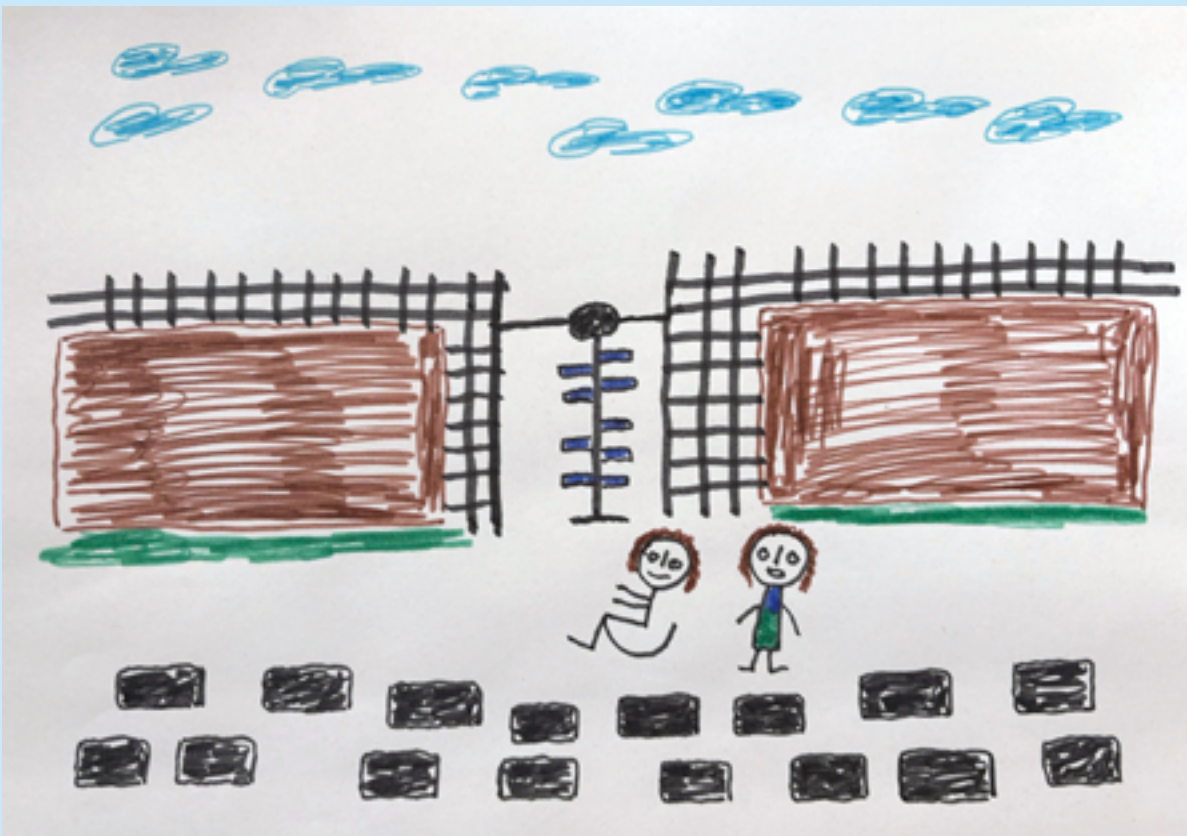
Zaun Görlitzer Park



Foto: Santiago Rodriguez

Christian Specht ist Journalist, Zeichner, Aktivist, Initiator des Berliner Behindertenparlaments, seit 2025 Mitglied der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der BVV, aktiv im Ausschuss für Partizipation, Migration, Integration und im Ausschuss für Diversity und Antidiskriminierung.

„Ich habe das Bild gemalt. Es geht um den Zaun am Görlitzer Park, um das Drehkreuz. Es geht darum, dass die Leute, die im Rollstuhl sitzen oder Kinderwagen, nicht durchkommen. Und diese Leute haben dann ein Problem, wenn sie durch das Drehkreuz rausgehen müssen. Und ich frage mich auch, ob daran gedacht wurde, Schilder aufzustellen, die einen Ausgang zeigen. Wenn es jetzt einen barrierefreien Ausgang gibt, ist der auch für jemanden zu finden, der nicht gut sehen kann? Dazu habe ich eine mündliche Anfrage gestellt. Da der Zaun aber vom Senat gebaut wurde, habe ich noch keine Antwort darauf bekommen. Ich möchte als Nächstes im Abgeordnetenhaus nachfragen, ob an Menschen mit Behinderung gedacht wurde beim Zaunbau. Wenn ich mir vorstelle, dass jemand abends im Park ist und nicht rauskommt, bekommt der doch Panik. Und wenn es nur einen barrierefreien Ausgang gibt, kann der ja auch am anderen Ende vom Park sein.“



Dieser Artikel hat die Geschichte des Xhainer Jugend und Kinder Gremiums nur verkürzt dargestellt. Die ausführliche Geschichte und weiterführende Links findest du über den QR-Code oben auf unserer Webseite.

GRÜNE ERFOLGE

Echter Klima- und Umweltschutz

Durch **smarte Heizkreisregelungen** in bezirklichen Gebäuden sparen wir in Xhain jährlich 2.500 Tonnen CO₂



Modellprojekt für klimaangepasste Stadtentwicklung: Das Dragonerareal (Nähe Mehringdamm) ist **eines von 18 bundesweit ausgezeichneten Klimaquartieren**



CO₂-Emissionen in bezirklichen Gebäuden seit 1990 um fast **70 % gesenkt** – und damit das **2030-Ziel bereits jetzt übererfüllt**



Seit 2023 knapp **13.000 m² Boden entsiegelt und versickerungsfähig** gestaltet: besseres Stadtklima, mehr Schutz bei Starkregen und zusätzlicher Raum für Mensch und Tier

Sicher unterwegs in unseren Kiezen

„Radwegstreber*innen“ und stolz drauf: **neue Fahrradstraßen**, z.B. in der Stallschreiberstraße, Alexandrinenstraße und Gärtnerstraße



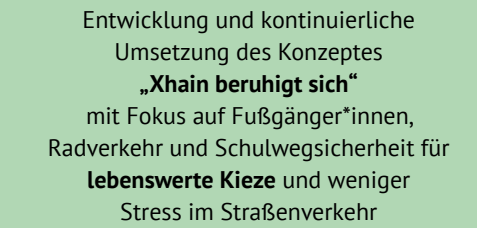
Sichere Schulwege statt Durchgangsverkehr durch **6 neue Schulzonen**



Mehr sichere Querungen und neue Fußgänger*innenzonen dank **Verkehrsberuhigung im Ostkreuzkiez**



Entwicklung und kontinuierliche Umsetzung des Konzeptes „**Xhain beruhigt sich**“ mit Fokus auf Fußgänger*innen, Radverkehr und Schulwegsicherheit für **lebenswerte Kieze** und weniger Stress im Straßenverkehr

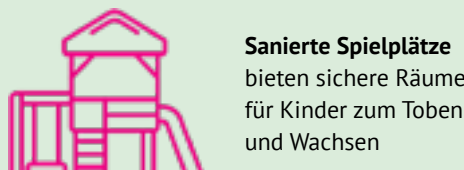


Für Zusammenhalt, Kultur und Teilhabe

Erhalt des „**SpOrt365**“ im Görtli ermöglicht allen Altersgruppen ein inklusives Sport- und Kulturangebot



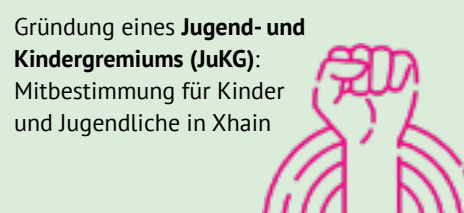
Sanierte Spielplätze bieten sichere Räume für Kinder zum Toben und Wachsen



Vielfältige Möglichkeiten für lokale Kulturakteur*innen durch den **neuen Spielort „Kapelle99“** in der Boxhagener Straße



Gründung eines **Jugend- und Kindergremiums (JuKG)**: Mitbestimmung für Kinder und Jugendliche in Xhain

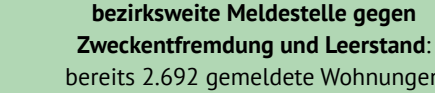


Gemeinam gegen Verdrängung

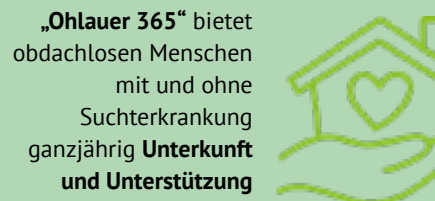
Wir machen Missstände sichtbar durch die **bezirksweite Meldestelle gegen Zweckentfremdung und Leerstand**: bereits 2.692 gemeldete Wohnungen



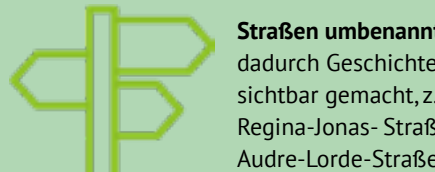
Verbot von möbliertem Wohnen auf Zeit in Milieuschutzgebieten



„**Ohlauer 365**“ bietet obdachlosen Menschen mit und ohne Suchterkrankung ganzjährig **Unterkunft und Unterstützung**



Straßen umbenannt und dadurch Geschichte sichtbar gemacht, z.B. die Regina-Jonas- Straße und Audre-Lorde- Straße



Viel mehr ist auf dem Weg...

Autor*innen: Yorick Stöwe, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses und Gaya Palmer Mitglied im Vorstand des GJ-Kreisverbands

JUGEND

Grüne Jugend im Netz: <https://gj-berlin.de/mitmachen/bezirksgruppen/friedrichshain-kreuzberg/>



Jugend im Bezirk: Unser Kampf um Mitbestimmung

Es ist iskalt in Berlin. Trotzdem stehen wir an diesem Februartag auf dem Sonnendeck im Gleisdreieckpark. Wir, das sind die Grüne Jugend Friedrichshain-Kreuzberg und Aktivist*innen der Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck. Gemeinsam bauen wir Boxen auf, stellen ein küchentischgroßes Modell des Parks aus und sehen zu, wie sich erste Menschen interessiert um uns versammeln. Ein bisschen Sorge haben wir noch, ob wir es wirklich auf die angemeldeten etwa 100 Menschen bringen werden. Die Kälte macht uns heute jedenfalls nichts aus, denn wir sind wütend. Wir sind wütend auf die schwarz-rote Berliner Regierung, die einen Tag später den Büroturmabbau „Urbane Mitte Süd“ genehmigen wird, gegen den wir hier demonstrieren. Schon seit mehr als drei Jahren stoppt diese Koalition Radwege, kürzt Jugendclubs weg und verwehrt uns unsere Mitbestimmung. Unser Einsatz für und als junge Menschen geschieht hier vor Ort, doch der Senat greift die lokale Demokratie in Friedrichshain-Kreuzberg immer öfter und dreister an, indem er unserm Bezirk reihenweise die Zuständigkeit entzieht.

Jugendbeteiligung ist bedroht

Solche Eingriffe sind ein harter Schlag für die Beteiligung vor Ort, insbesondere von uns jungen Menschen. Kinder und Jugendliche, die sich politisch engagieren möchten, können das am leichtesten in ihrem eigenen Kiez. Zum Beispiel in der Schule, in lokalen Initiativen oder bei uns, der Grünen Jugend. Unsere wöchentlichen Treffen sind offen für alle. Dort könnt ihr euch gemeinsam



Unsere Demonstration im Gleisdreieck – über 400 Menschen setzen ein Zeichen für grüne Stadtentwicklung, auch Clara Herrmann spricht deutliche Worte.

mit uns ganz praktisch mit Politik beschäftigen – sei es internationale Handelspolitik oder Verkehrsberuhigung und Bauvorhaben im Kiez. Sogar bei der Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung (BVV) im September könnt ihr uns auf der grünen Liste entdecken und wählen: Dort sind wir mit Gaya, Hannah, Ozan und Yorick gut vertreten. So bringen wir junge Perspektiven an den Tisch und unsere Themen auf die Tagesordnung. Darüber hinaus gibt es außerhalb der Parteipolitik einflussreiche Initiativen speziell für Jugendliche – allen voran das Jugend- und Kinder-Gremium. Einen eigenen Artikel dazu findet ihr auf Seite 11.

Solche Organisationen werden davon belebt, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben.

Nur dadurch können sie selbst unsere Demokratie beleben – aktuell nötiger denn je.

Xhains Jugend wehrt sich

Schließlich hellt sich der Himmel an jenem kalten Tag im Gleisdreieck-Park auf, der Platz am Sonnendeck füllt sich. Über 400 Menschen kommen zu unserer Demonstration gegen die Bürotürme der „Urbanen Mitte“. Wir informieren über die dubiosen Investor*innen, grundlegende Fehler der Baupläne und wie wir es besser machen wollen: Mit Erhalt von Parks und Umbau von Büros zu Wohnungen. Unsere grüne Bezirksbürgermeisterin

Clara Herrmann, Anwohnende, Politiker*innen der Grünen, Linken und sogar der SPD, immerhin die Partei des Bausenators selbst, halten Reden gegen das Senatsvorhaben. Die Menge wächst immer weiter, die Stimmung ist gut. Und wir merken: Wir können Widerstand. Wenn Schwarz-Rot Friedrichshain-Kreuzberg angreift, dann wehrt sich nicht nur der Bezirk, dann wehrt sich seine Jugend: grünlinks-versifft und solidarisch.

Links zu Gleisi-Orgas

<https://gleisdreieck-retten.de/>
<https://gleisdreieck-blog.de/>
www.aktionsgemeinschaft-gleisdreieck.de/

Autor: Julian Schwarze, Mitglied des AGH, Sprecher für Stadtentwicklung, Tourismus und Clubkultur

STADTENTWICKLUNG

Nur echt mit Rand: Das Tempelhofer Feld bleibt frei!

Erneut machen Immobilienlobby und CDU Stimmung für eine Bebauung. Dabei kommt es gerade jetzt auf ein freies Tempelhofer Feld an.



Foto: Vincent Villwock

Kein Flächen-, sondern ein Umsetzungsproblem

Wer den Eindruck erweckt, die Zukunft des Berliner Wohnungsmarktes entscheide sich auf dem Tempelhofer Feld, lenkt von den eigentlichen Problemen ab. Berlin verfügt bereits heute über ausreichend Bauland, um den Bedarf an Neubauwohnungen zu decken. Im Stadtentwicklungsplan Wohnen ist Platz für 250.000 Wohnungen darge-

stellt – ganz ohne das Tempelhofer Feld. Gleichzeitig sind mehr als 60.000 Wohnungen bereits genehmigt, werden aber nicht gebaut. Das eigentliche Problem ist also nicht fehlendes Bauland, sondern eine Politik, die vorhandene Möglichkeiten nicht nutzt und Bauvorhaben nicht umsetzt.

Statt dieses Problem endlich anzugehen, wird die Wohnungsnot genutzt, um eines der größten Immobilienprojekte der Stadt zu rechtfertigen. Aus einer öffentlichen Freifläche, die heute allen

Berliner*innen zur Verfügung steht, soll Bauland für private Investoren mit überwiegend hochpreisigen Wohnungen werden. Das ist völlig unnötig, und es gibt bessere Möglichkeiten: Tausende neue Wohnungen können durch Aufstockungen, Dachausbauten, Nachverdichtungen und die Umnutzung leerstehender Bürogebäude entstehen. Auch versiegelte Flächen und ungenutzte Grundstücke bieten erhebliche Potenziale. Ebenso sollte der Senat bereits bestehende Bauprojekte beschleunigen und längst genehmigte Wohnungen bauen lassen. All diese Wege würden schneller zu neuem Wohnraum führen als Scheindebatten über das Tempelhofer Feld.

Das Feld ist kein Baugebiet

Das Tempelhofer Feld ist ein einmaliger Ort und einer der wenigen großen Freiräume dieser Stadt. Für uns ist daher klar: Der Volksentscheid zum Tempelhofer Feld gilt und das Feld bleibt frei. Es ist einer der wenigen Orte in Berlin, an dem alle Menschen unabhängig von Einkommen, Alter oder Herkunft kostenlos Sport treiben, spazieren gehen, Kultur erleben, spielen oder einfach Zeit im Freien verbringen können. Gerade in einer dichter werdenden Stadt sind solche Freiräume keine Luxusgüter, sondern sind notwendig für das Wohlergehen der Gemeinschaft. Als solche haben sie nicht nur eine ökologische, sondern auch eine wichtige soziale Funktion, die es zu schützen gilt.



Foto: Julian Schwarze

Tempelhofer Feld, Blick in Richtung Flughafengebäude

Autoren: Julian Schwarze, Mitglied des AGH, Sprecher für Stadtentwicklung, Tourismus und Clubkultur & Florian Schmidt, Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung

Umbau statt Abriss: So bekommt das SEZ eine Zukunft

Nach monatelangen Debatten und lautem Protest besteht jetzt die Chance, das SEZ in Friedrichshain vor dem Abriss zu retten.



Florian Schmidt (links), Julian Schwarze (Fotos: Kilian Vitt; Vincent Villwock)

hat einen Vorschlag für Wohnungsbau und SEZ-Erhalt erarbeitet. Das Bezirksamt unterstützt das Konzept und hat eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben.

Umbau als praktischer Klimaschutz

Auch für das Klima wäre es besser, das SEZ zu behalten. In dem Gebäude steckt enorme graue Energie – also Rohstoffe, Energie und CO₂, die z.B. schon für die Beschaffung von Materialien und bei der Herstellung, der Verarbeitung und dem Transport von Bauteilen verbraucht wurden. Ein Abriss würde all das vernichten und riesige Mengen Bauschutt verursachen. Das Prinzip der Bauwende: „Umbau statt Abriss“ gilt auch für das SEZ. Der Senat darf jetzt keine vollendeten Tatsachen schaffen, der Abriss muss ausgesetzt bleiben. Als Nächstes kommt es darauf an, die Kosten von Sanierung und Umbau transparent zu berechnen.

Chance für das SEZ nutzen

Wir haben die Chance zu zeigen, dass wir in Berlin Wohnen, Sport, Klimaschutz und den Erhalt besonderer Bauwerke zusammen denken können. Diese Chance wollen wir jetzt nutzen – für den Kiez, für das Klima und für die Menschen, die das SEZ auch in Zukunft mit Leben füllen wollen.



Fotos: G. Eiser-Wahl-City&Co

Eingangsbereich des SEZ

Autor*innen: Claudia Schulte, BVV-Mitglied und stellvertretende Vorsitzende im Ausschuss für Partizipation, Migration und Integration & Magnus Heise, BVV-Mitglied, Vorsitzender im Ausschuss für Soziales, Arbeit, Gesundheit

Alles unter einem Dach

Für ein „Haus der Hilfe“ am Kotti



Claudia Schulte (links), Magnus Heise (Fotos: Santiago Rodriguez)

Rund um das Kottbusser Tor erleben wir täglich die Folgen von Armut, Wohnungslosigkeit, Suchterkrankungen und psychischen Belastungen. Viele Menschen dort müssen niedrigschwellig unterstützt und begleitet werden und benötigen einen sicheren Aufenthaltsort. Zu oft wird über den Kotti vor allem unter Sicherheitsaspekten gesprochen. Wir dagegen bleiben dabei: Wer die Situation dauerhaft verbessern will, muss endlich soziale Antworten geben.

Genau dafür steht unser „Haus der Hilfe“. Es soll helfen, schützen und Perspektive bieten. Es soll ein Ort werden, an dem Menschen nicht wie bisher von Angebot zu Angebot geschickt, sondern aus einer Hand unterstützt werden können. Und es soll zugleich den öffentlichen Raum entlasten, weil Probleme nicht verdrängt oder sich selbst überlassen, sondern bearbeitet werden.

Aus einer Idee muss endlich Realität werden

Unser Projekt „Haus der Hilfe“ verfolgen wir bereits seit 2019 konsequent und beharrlich. Wir konnten hierfür Beschlüsse in der BVV durchsetzen und so

die politischen Voraussetzungen für die Umsetzung unserer Idee schaffen.

Das „Haus der Hilfe“ will weit mehr als eine reine Notunterkunft sein. Es soll ganzjährig und integriert helfen mit Aufenthalts- und Übernachtungsmöglichkeiten, sozialer Beratung sowie Unterstützung bei gesundheitlichen, psychischen und existenziellen Problemen. Hinzu kommen Hilfen bei Behördengängen, der Wohnungs- und Arbeitssuche sowie die Vermittlung in Schuldner- und Suchtberatung. Besonders wichtig ist uns, dass Menschen erreicht werden, die durch bestehende Hilfesysteme fallen oder keinen Anspruch auf reguläre Leistungen haben.

Von Sucht betroffene Jugendliche sind eine solche Gruppe, weil sie in bestehenden Angeboten oft nicht die Unterstützung finden, die ihrer Lebenssituation entspricht. Das Haus der Hilfe könnte hier eine wichtige Lücke schließen und frühzeitige, passgenaue Hilfen anbieten.

Die große Chance in der Dresdener Straße 128 nutzen

Mit dem ehemaligen Kindergarten in der Dresdener Straße 128 bietet sich für Friedrichshain-Kreuzberg jetzt die Chance, das „Haus der Hilfe“ endlich praktisch umzusetzen. Die BVV hat im Juni 2026 auf Initiative der Grünen Fraktion beschlossen, die bezirkseigene Immobilie gezielt für das „Haus der Hilfe“ prüfen zu lassen. Nun kommt es darauf an, diese Prüfung zügig abzuschließen und weitere Voraussetzungen für eine Realisierung zu schaffen. Erste soziale Träger sind bereits interessiert.

Wir werden weiterkämpfen. Extreme und menschenunwürdige Lebensbedingungen auf unseren Straßen dürfen nicht normal werden.



Die bezirkseigene Immobilie in der Dresdner Straße 128. Foto: Stachelredaktion

Link zum Beschluss der BVV:



https://gruenlink.de/1czjf0m76p



Zuletzt Kindergarten, jetzt frei: Dresdener Str. 128 Illustration basierend auf OpenStreetMap: Simone Sprengel

Autorin: Anne Burckhardt-Schön; Mitglied der BVV-Fraktion

Anne auf Instagram: @anne_xhain

Pizza am Landwehrkanal –

ohne Pappkarton!



Foto: Kilian Vitz

Es gibt immer mehr Müll im Kiez. Doch wir können etwas dagegen tun, zum Beispiel indem wir das breite Mehrweg-Angebot nutzen. Wusstest du, dass es Mehrweg überall dort gibt, wo du dir einen Kaffee to go gönnst oder dir dein Lieblings-Essen bestellst?

In diesem Artikel erfährst du etwas über den Sinn Ein beispiehaftes Projekt aus unserem Bezirk, das neue Wege gegen die Müllflut im To-go-Bereich aufzeigt, ist das Projekt „Frag nach Mehrweg – Pizza Edition“. Und das Beste: Du erhältst Tipps, wo du bereits heute die Pizza in der Mehrwegpackung erhältst und wo du unterwegs überall Mehrweg-Pfandsysteme nutzen kannst. Möglicherweise sind es mehr Orte und Anbieter als du denkst!

Die Fakten

Wusstest du, dass Pizzakartons zu den größten Müllverursachern im Take-away-Bereich gehören? Um die 40 Prozent der in Deutschland anfallenden

Einwegverpackungen sind trotz der Überarbeitung des Verpackungsgesetzes vom 01.01.2023 nach wie vor eine wachsende Abfallquelle. Vor diesem Hintergrund haben Städte wie Tübingen und Konstanz eine Verpackungssteuer eingeführt. Mindestens 140 weitere wollen folgen, wie Köln und Bremen. Nur die Bayern tanzen mal wieder aus der Reihe. Der bayrische Ministerrat verbietet den Kommunen und Gemeinden schlichtweg in 2025 eine Verpackungssteuer einzuführen. Die DUH erwägt, dagegen gerichtlich vorzugehen.

Konsequenter Einsatz für Mehrweg in Friedrichshain-Kreuzberg

Ganz anders in unserem Bezirk. Clara Herrmann, Bürgermeisterin unseres Bezirkes, brachte 2025 in den Rat der Bürgermeister*innen eine entsprechende Vorlage ein, in der gefordert

wurde, Einwegverpackungen zukünftig berlinweit zu besteuern. Auch die Fraktion von Bündnis 90/ Die Grünen im Bezirksparlament positionierte sich 2025 ebenso mit einem Antrag, der in die gleiche Richtung zielte. Im Februar 2026 wurde im Rat der Bürgermeister*innen die Vorlage angenommen. Nun muss sich der Senat damit befassen. Wir dürfen gespannt sein!

Umweltauswirkungen von Einwegverpackungen



Restaurants in Friedrichshain und Kreuzberg, die Mehrwegverpackungen für ihre Pizzen anbieten. Quelle: BA Xhain

Autor: Pascal Striebel, Fraktionsvorsitzender der Grünen BVV-Fraktion

Diese Orte halten unseren Bezirk zusammen

Queere Räume sind ein wichtiger Teil unseres Alltags – und stehen doch massiv unter Druck. Wie wir sie unterstützen können.



Fotos: Santiago Rodriguez

Ich war früher oft am Mehringdamm. Als ehemaliges Kleinstadtkind habe ich einen Ort gesucht, an dem ich nicht erklären musste, wer ich bin. Sondern wo ich das ich herausfinden konnte. Mit SchwuZ, AHA, Rauschgold und BKA ein glitzernder, pulsierender Ort – das queere Wohnzimmer schlechthin. Solche Orte vergisst man nicht. Aber sie werden weniger.

Mehr als Clubs und Kneipen

Wenn wir über queere Räume sprechen, geht es nicht nur ums Feiern. Es geht darum, sich auszu probieren, sich finden und frei leben zu können. Die AHA beispielsweise gibt es seit über 50 Jahren. Dort organisieren Menschen ehrenamtlich Filmabende, Jugendgruppen und politische Diskussionen. Das „Schmutzige Hobby“ auf dem RAW-Gelände ist neben Bar auch Treffpunkt und Bühne für Dragshows. Auch das lesbisch-schwule Parkfest im Volkspark Friedrichshain gehört dazu: Tausende feiern hier sichtbar und selbstverständlich mitten im Kiez. Das Fest wird ehrenamtlich organisiert – und regelmäßig mit Sondermitteln der BVV unterstützt.

Hier wird Freiheit konkret. Woher man kommt, wie man aussieht, wen man liebt – das wird nicht bewertet, sondern akzeptiert.

Freiheit ist verletzlich

Der Anschlag auf den Berliner CSD hat furchtbar deutlich gezeigt, wie verwundbar diese Freiheit ist. Eine Frau wurde getötet, viele Menschen wurden verletzt. Seitdem herrschen Trauer, Entsetzen und Wut. Beim Gedenken am Brandenburger Tor war aber auch zu spüren, wie viel Halt diese Gemeinschaft geben kann. Wir haben gemeinsam getrauert und einander nicht allein gelassen. Das war tröstlich und heilsam.



Foto: Syaz Had

„Guenter Liberty“ beim CSD 2026 am Potsdamer Platz in Berlin

Der mutmaßliche Täter war ein radikalisierter Islamist. Das muss klar benannt werden. Islamismus ist keine bloß konservative, irgendwie religiöse Haltung. Er ist eine autoritäre und antidemokratische Ideologie, die queeres Leben, Gleichberechtigung und Freiheit bekämpft. Genauso klar ist: Muslim*innen sind nicht für die Tat eines Islamisten verantwortlich. Wer unsere Trauer benutzt, um gegen Muslim*innen oder Menschen mit Migrationsgeschichte zu hetzen, schützt queeres Leben nicht, sondern vertieft die Spaltung, auf die der Terror zielt. Diese Spaltung stärkt den Rechtsextremismus, der queere Menschen ebenfalls massiv bedroht. Islamismus und Rechtsextremismus sind nicht dasselbe und haben unterschiedliche ideologische Wurzeln. Doch beide Ideologien wollen Menschen vorschreiben, wie sie zu leben und zu lieben haben – auch mit Gewalt. Gegen beide müssen wir uns stellen. Jeweils klar und ohne die eine Gefahr gegen die andere auszuspielen.

Schutz und Prävention

Queere Veranstaltungen brauchen wirksame Sicherheitskonzepte. Die Aufklärung läuft, wie ein bereits polizeibekannter Islamist trotzdem diesen Anschlag verüben konnte. Aber Sicherheit entsteht nicht nur durch Poller und Polizei. Sie beginnt in Schulen, Jugendclubs und Beratungsstellen. Deshalb ist es kurzfristig, bei Islamismusprävention, bei politischer Bildung, bei queeren Angeboten und bei der Jugendarbeit zu kürzen. Solche Arbeit kann Radikalisierung früh erkennen, Feindbilder aufbrechen und Betroffene schützen. Sicherheitsbehörden wehren akute Gefahren ab, Prävention setzt früher an. Beides gehört zusammen.

Freiräume geraten in Gefahr

Auch jenseits der Gewalt stehen queere Orte unter Druck. Gewerbemieten steigen, Verträge laufen aus, Eigentümer wechseln. Gerade nichtkommerzielle

Projekte haben kaum Schutz und selten eine langfristige Perspektive. Auf dem RAW-Gelände wird das sichtbar: ein gewachsener Kulturstandort mit Clubs, Ateliers und sozialen Projekten – und zugleich ein Filetstück für Investor*innen. Die Frage ist: In welcher Stadt wollen wir leben? Was bleibt – und was wird verdrängt?

Was wir im Bezirk tun

In der BVV versuchen wir gegenzusteuern. Wir haben uns für neue Räume für die AHA eingesetzt und kämpfen für das „soziokulturelle L“ auf dem RAW-Gelände, auf dem Clubs, Kultur und Jugend-



Foto: privat

Queere Räume.

natürlich laut und bunt und sichtbar auf dem CSD. Auch daran entscheidet sich, ob diese Orte bleiben.

Lassen wir uns unsere Freiheit nicht nehmen. Wir sehen uns im Kiez!



Foto: Günter Bartsch

CSD 2026 auf der Straße des 17. Juni in Berlin-Tiergarten

Impressum

Der Xhain-Stachel ist die Zeitung von Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Die abgedruckten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

REDAKTION

Andreas-M. Selignow, Anne Vechtel, Günter Bartsch, Klaus Heymach, Renate Exner, Sandra Lehmann, Simone Sprengel und Yorick Stöve (v.i.S.d.P.)

Layout & Satz: Sandra Lehmann
Druck: MegaDruck.de
Produktions- und Vertriebs GmbH
Am Haferkamp 4
26655 Westerstede

KONTAKT ZUR REDAKTION

stachelredaktion@gruene-xhain.de

DER STACHEL IM INTERNET

www.gruene-xhain.de/ueber-uns/stachel

HERAUSGEBERIN

Bündnis 90/Die Grünen
Kreisverband Friedrichshain-Kreuzberg
Dresdener Straße 10
10999 Berlin
Fon: +49 30 614 31 46
info@gruene-xhain.de
www.gruene-xhain.de

Solidarität ist konkret



Foto: privat

Queere Räume.

Diese Orte leben auch davon, dass Menschen sie nutzen: eine Nacht im Club, ein Barbesuch, eine Drag-Show, ein Nachmittag beim Parkfest. Und

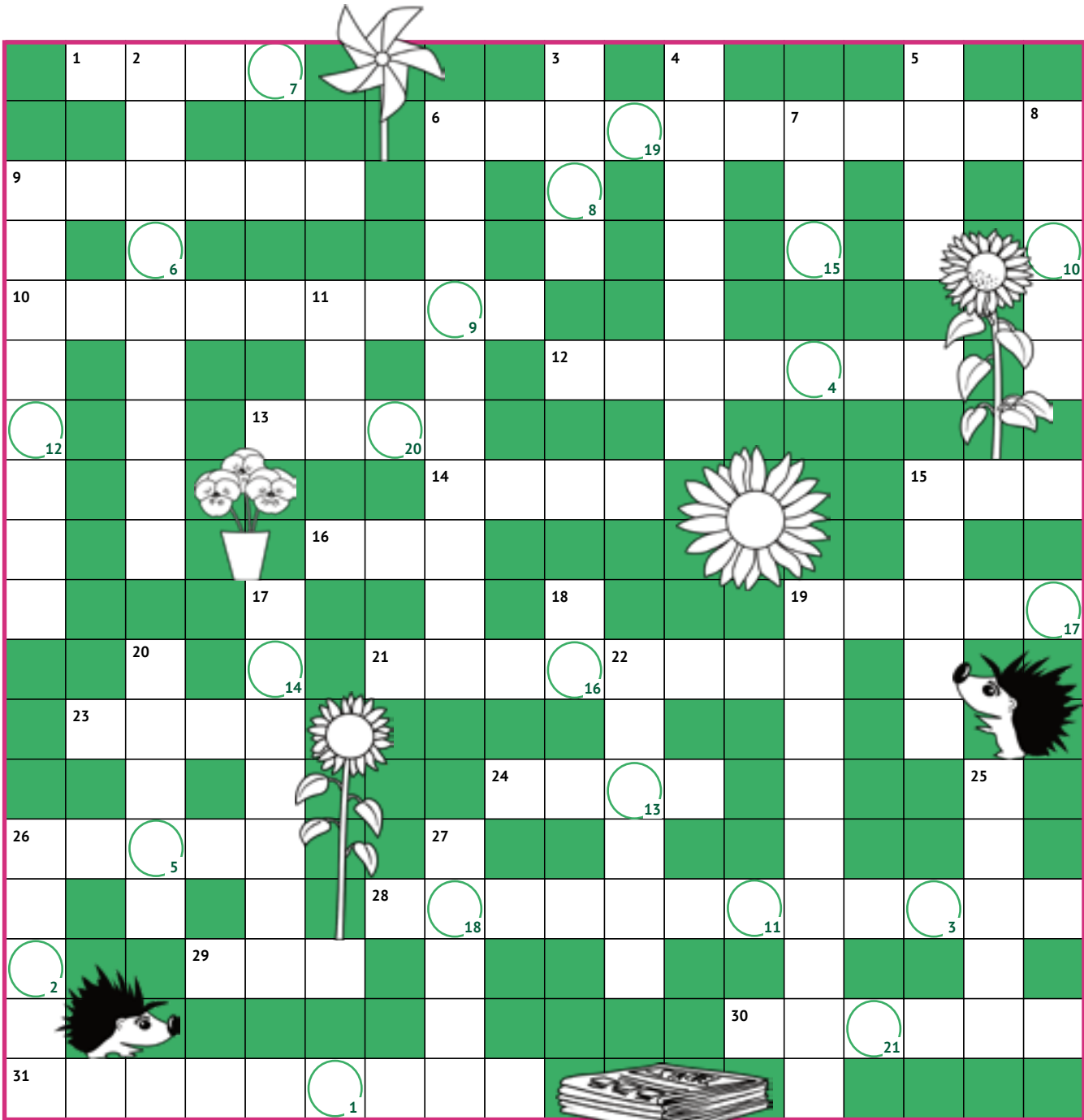
Kiezworträtsel

waagerecht

- 1 Wie viele Stimmzettel gibt es bei den Berliner-Wahlen 2026? (S. 10)
- 6 Wo in Kreuzberg produzierten David Bowie, Iggy Pop, Depeche Mode und Nick Cave einige ihrer Songs?
- 9 Was muss in Berlin wieder bezahlbar werden?
- 10 Gemeinschaftlich entwickeltes Kultur- und Clubgelände an der Spree
- 12 Welche geometrische Form taucht im Namen eines Kreuzberger Parks auf?
- 13 Was wurde jahrelang am Ostbahnhof repariert?
- 14 Was für ein Fahrzeug besitzen 16,8 Prozent der Menschen im Bezirk (privat)?
- 15 Abkürzung für die Berliner Bezirksparlamente (S. 10)
- 16 L-förmige Fläche in Fhain auf der Clubs, Kultur- und Jugendangebote erhalten bleiben sollen (Abkürzung) (S. 2)
- 19 Für wen gibt es eine Gedenktafel am U-Bahnhof Samariterstraße? Silvio...
- 21 Abkürzung für die Berliner Landeszentrale für politische Bildung
- 23 Baute in den 1930er Jahren den ersten Computer der Welt (und wohnte in Kreuzberg) Konrad...
- 24 Eine der größten freien Flächen innerhalb einer Stadt weltweit. Tempelhofer...
- 26 Wie nennt man die Landesregierung von Berlin? (S. 10)
- 28 Wodurch können Luxussanierungen oder Umwandlungen in Eigentumswohnungen u.a. eingeschränkt werden? (S. 5)
- 29 Wo wird der oder die Regierende Bürgermeister*in gewählt? (S. 10)
- 30 Demokratische Wahlen sind allgemein, unmittelbar, frei, gleich und ...
- 31 Berliner Mieter*innen-Initiative: Deutsche Wohnen & Co ...

senkrecht

- 2 Wohin geht man am Wahltag, um zu wählen?
- 3 Wie viele Stimmen hat eine 17-jährige Kreuzbergerin mit polnischem Pass bei den Berliner Wahlen 2026? (S. 10)
- 4 Grüne Bezirkszeitung
- 5 In Friedrichshain heißt eine Straße nach der Sängerin von Silly, Tamara ...
- 6 Auf dem Marheinekeplatz steht eine ...
- 7 Bestes Fortbewegungsmittel in der Stadt?
- 8 Direktkandidat*innen können direkt gewählt werden. Wie kommen andere Menschen ins Parlament? (S. 10)
- 9 Wie kann man einfach herausfinden, welche Parteien am ehesten die eigene Meinung vertreten?
- 11 Selbstorganisierter, diskriminierungsfreier Ort in Kreuzberg für Menschen der queeren Gemeinschaft (S. 15)
- 15 Wähler*innen, die am 20. September keine Zeit haben, können auch vorher per... wählen.
- 17 Sperrmüll bringt man zum Recyclinghof oder einmal im Monat zum BSR- ... in der Nachbarschaft
- 18 Dürfen 16-jährige Berliner*innen bei den Berlin-Wahlen wählen? (S. 10)
- 19 Wovon lebt Demokratie?
- 20 Wie viele Wahlkreise hat Friedrichshain-Kreuzberg?
- 22 Was verhindert, dass Autos durch eine Straße fahren können?
- 25 Abkürzung für das Kottbusser Tor ist ...
- 26 Fhain und Xberg sind getrennt durch die ...
- 27 Wofür setzen sich die Grünen Xhain am Kottbusser Tor ein? Haus der... (S. 14)



Die Lösungsworte sind der Titel unseres Bezirkswahlprogramms:

1	2	3	4	5						
6	7	8	9	10						
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21



Das Lösungswort des Kiezworträtsels aus dem Stachel Nr. 78 lautet: „WAHLFREUDE“.

Grüner Kontakt in Xhain

KREISGESCHÄFTSSTELLE (IGELBAU)

Dresdner Straße 10, 10999 Berlin
✉ info@gruene-xhain.de
☎ +49 30 614 31 46
Kreis-Geschäftsführerin: Sandra Lehmann
Bürozeiten: Di 11-17:30 Uhr, Do 11-16 Uhr

GESCHÄFTSFÜHRENDER AUSSCHUSS

Marie-Lena Nelle, Milan Bachmann, Monika Herrmann, Susann Zietek, Tom Münster, Yorick Stöve

TREFFEN DER BEZIRKSGRUPPE

jeden 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr
Komm vorbei, auch ohne Mitgliedschaft.

FRAKTION IM BEZIRKSPARLAMENT

Yorkstraße 4-11, 10965 Berlin
✉ fraktion@gruene-xhain.de
☎ +49 30 90 298 25 90
Fraktionsgeschäftsführerin: Ronja Schicke
🌐 www.gruene-fraktion-xhain.de
Fraktionsvorstand: Karl-Heinz Garcia Bergt, Maria Haberer, Olja Koterewa, Pascal Striebel, Silvia Rothmund, Vito Dabisch

BÜRO GRÜNE JUGEND

Dirschauer Straße 13, 10245 Berlin
✉ xhain@gj-berlin.de
☎ +49 30 66 76 30 00
🌐 www.gj-berlin.de
Treffen: Do 19 Uhr

WAHLKREISBÜROS

Marianne Burkert-Eulitz, Antje Kapek, Daniel Wesener
Wrangelstraße 92, 10997 Berlin
☎ +49 30 5210 1794
Vasili Franco
Kreuzigerstraße 8, 10247 Berlin
☎ +49 30 2556 0770
Katrin Schmidberger und Werner Graf
Dresdner Straße 10, 10999 Berlin

INFORMATIONEN ZU UNSEREN AGS UND ALLEN TERMINEN FINDEST DU HIER

🌐 www.gruene-xhain.de/termine
🌐 www.gruene-xhain.de/mitmachen/arbeitsgruppen/

MITGLIEDER DES BERLINER AGH

Niederkirchnerstraße 5, 10111 Berlin
✉ Vorname.Nachname@gruene-fraktion.berlin
☎ +49 30 2325-2401
Marianne Burkert-Eulitz -2461
Werner Graf -2437
Antje Kapek -2401
Katrin Schmidberger -2474
Julian Schwarze -2444
Vasili Franco -2408
Daniel Wesener -2416

DISCLAIMER

Die Redaktion besteht aus ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Unsere Inhalte werden sorgfältig geprüft. Für etwaige Fehler und Irrtümer bitten wir um Entschuldigung. Anmerkungen, Korrekturen oder Hinweise nehmen wir gerne entgegen unter: stachelredaktion@gruene-xhain.de
Wir bedanken uns bei allen Unterstützer*innen. Die Stachel-Redaktion.

Mitmachen?

www.gruene-xhain.de/ueber-uns/stachel

